

TOP

NEWS

April 2021
Nummer 1

Geduld, Wut, Hoffnung ...	4
50 Jahre Frauenstimmrecht ...	5
Generalversammlung, 14. Juni 2021	25
Das andere Gesicht des Liberalismus ...	32
Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich	39

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
im aargau.*

altersgerecht

spannend

lehrreich

zeitgemäss

informativ

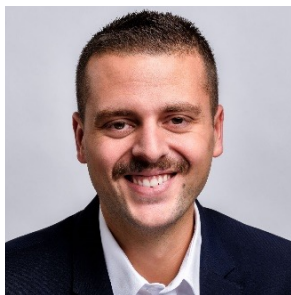




Editorial	
Mein letztes Editorial ...	3
Geduld, Wut, Hoffnung ...	4
50 Jahre Frauenstimmrecht: ein Jubiläum, das verpflichtet!	5
Grundbildung	
Rückblick auf ein aussergewöhnliches Jahr 2020	6
Grundbildung – KV Reform 2022	
«Reform 2022»: Viele offene Fragen	7
Umsetzungsmöglichkeiten der KV-Reform 2022	10
Weiterbildung Baden und Brugg	
Digitaler Alltag – Weiterbildungen am zB. Zentrum Bildung	11
Ein einjähriges BWL-Studium für Leute mit Berufserfahrung	12
Teamführung heute – ein neues Konzept	13
Zentrum Bildung	
Assistentin Gesamtschulleiter + Administration BM 2	15
Lesetipp	
Nur für Eilige!	16
Zentrum Bildung Alumni	
«In Krisen Köpfe kennen» – ein Insiderbericht ...	17
Interviews	
Höhere Berufsbildung	
Umfragen als notwendiges Übel	23
In eigener Sache	
Öffnungszeiten, Rechtsdienst, Reka-Checks ...	24
148. Verbands- und Schulgeneralversammlung	25
Wahlen	
Abschied	
Meinungen	
50 Jahre Frauenstimmrecht, 50 Jahre echte Demokratie ...	31
Das andere Gesicht des Liberalismus ...	32
Kulturtipps	
Galerie Susi Brunner: Alexandra Huber	33
Musée Visionnaire: Harald Naegeli – Der Sprayer von Zürich	39
Innovative Firmen	
Cornelia Lautenschlager – clbeauty	34
Pairfact Legal AG – mit vereinten Kräften zum Ziel	35
TOP News – Umfrageergebnisse	
Veranstaltungen	
Altstadtführung Olten	41
Werner van Gent – «Korrespondent aus Leidenschaft»	42
Chlaushöck im Pontonierhaus in Brugg	42
Senioren	
Impressum	



Mein letztes Editorial ...



Geschätzte Mitglieder
Liebe Leserinnen und Leser
und werte Weggefährten

Alles begann 2011 mit einem Inserat (Vorstandsmitglied gesucht) im TOP, das damals noch ganz anders daherkam. Als ehemaliger KV-Absolvent und zB.-Schüler fühlte ich mit dem Berufsverband und dem dualen Bildungssystem soweit verbunden, dass ich mich zur

Bewerbung entschloss. Und damit nahm alles seinen Lauf: Anlässlich einer Vorstandssitzung am 23. August 2011, noch unter der Leitung meines Vorgängers Marcel Huggenberger, stellte ich mich dem Vorstand vor. Dann hiess es, geduldig sein, bis ich im Mai 2012 an der Verbands- und Schulgeneralversammlung für die Amtsperiode 2011 - 2013 als Nachfolger von Bruno Breitschmid in den Vorstand des Kaufmännischen Verbandes Aargau Ost gewählt wurde. Das mir damals zugewiesene neugebildete Ressort Jugend betreue ich heute noch. Im Juli 2014 durfte ich das Amt des Vizepräsidenten annehmen und trat im Mai 2015 die Nachfolge des Präsidenten Marcel Huggenberger an. Funktionsbedingt gehören die Trägervertretung im Schulvorstand bzw. im früheren Schulausschuss sowie das Vizepräsidium des zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau zu meinen Verantwortlichkeiten.

Mitgliederzahlen halten und steigern

Es ist eine intensive Aufgabe, in welcher ich wachsen und viel lernen durfte. Als ehemaliger KV-Absolvent und Schüler am zB. weiss ich, wie es sich anfühlt, sich im dualen Bildungssystem und an unserer Schule zu bewegen. Die Bedürfnisse unserer Mitglieder kann ich daher optimal nachvollziehen und versuche, sie so gut wie möglich zu vertreten.

Mit dem Ziel, die Mitgliederzahl zu erhalten und im besten Fall neue Mitglieder zu gewinnen, lancierten wir diverse Projekte, u.a. die Partyreihe KV-Night. Mit Stolz dürfen wir sagen, dass es unserer Sektion gelungen ist, eine stabile Mitgliederzahl zu erlangen. Ein klarer Erfolg im Vergleich zum Gesamtverband.

Intensives und effizientes Arbeiten

Die Vorstandssitzungen fanden jeweils abends statt und dauerten, gepflegt mit Essen und Trinken, teilweise bis in die späte Nacht. Zahlreiche Projekte mit spannenden Herausforderungen liessen uns intensive Diskussionen führen. Neu halten wir die Sitzungen verkürzt und jeweils über Mittag ab. Das Zwischenmenschliche kommt glücklicherweise auch nie zu kurz.

Mit grosser Passion und Verbundenheit zum Verband führe ich meine Arbeiten aus. Zahlreich sind die Stunden, täglich, spät abends und an Wochenenden, die ich für meine Tätigkeit gerne erbringe. In bestimmten Projektphasen finden jeden Tag oder zumindest wöchentlich Sitzungen für den Verband statt. Der Einsatz erfolgt immer mit grosser Freude für unsere Sektion. Herausforderungen meistern wir mit Bravour und ich bin stolz Teil des Kaufmännischen Verbandes Aargau Ost zu sein.

Optimale Lösungen und wichtige Freundschaften

Nebst allem durfte ich dank diesem Amt viele Menschen kennenlernen. Immer offen gegenüber den verschiedensten Anliegen versuche ich optimale Lösungen für unsere Sektion, unseren Dachverband, unsere Schwestersektionen, die Schule und die Menschen dahinter zu finden. Teilweise erfolgreich, manchmal weniger ...

Auch Freundschaften entstanden. So bin ich heute noch mit Marcel in Kontakt und mit Sedi, mit welchem ich eine intensive Zusammenarbeit pflege, findet auch ein privater Austausch statt. Es gibt viele weitere, die ich hier aus Platzgründen nicht nennen kann.

Nach wie vor bin ich glücklich darüber, eine Berufslehre absolviert zu haben und werde dies sowie unser duales Bildungssystem wo immer möglich vertreten und mich dafür stark machen.

Gerade weil mir unser Verband so am Herzen liegt, habe ich mich nach zehnjähriger Tätigkeit im Vorstand und sechs Jahren als Präsident, schweren Herzens dazu entschlossen, mein Amt zur Verfügung zu stellen. Ich verzichte auf die Wiederwahl an der nächsten Versammlung, die am Montag, 14. Juni 2021 stattfindet, und scheidet ebenfalls aus dem Schulvorstand aus, gebe das Vizepräsidium ab.

Dieser Abschied ist durch die Freude erhellet, dass meine Nachfolge aus unseren internen Reihen stammt; Patrica Geissmann, eine Frau, die aktiv im Berufsleben steht und eine Familie hat, übernimmt das Präsidium. Ich bin mir sicher, dass sie unsere Sektion optimal führt und vertritt.

Dem Kaufmännischen Verband bleibe ich treu und wünsche der Sektion und unserer Schule nur das Beste. Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen, insbesondere Patricia, wünsche ich alles Gute, Erfolg, viel Durchhalten für die grossen Herausforderungen und auch jede Menge Spass an der vielseitigen Vorstandsarbeit. Ihr packt das!

Somit bleibt mir nur noch etwas zu sagen: „Danke!“

Ihr Noch-Präsident des Kaufmännischen Verbandes Aargau Ost und des Kantonalverbandes Aargauischer Kaufmännischer Verbände und Vizepräsident des Schulvorstands Zentrum Bildung

Alessio Mair



Geduld, Wut, Hoffnung ...



Liebe Leserinnen und Leser

Dieses Logo, das international für «Warnung vor Biogefährdung» dient, hatten wir bereits vor einem Jahr auf der Umschlagseite verwendet. Es hat seine Gültigkeit leider immer noch nicht verloren!

Die Natur bestraft mit gefährlicheren Covid-19-Mutationen das Unvermögen mancher Politiker in der Schweiz und weltweit, die Krise geschickt und vernünftig zu managen. Dazu kommt das unsolidarische Verhalten mancher Menschen, die nur an ihr Eigenwohl denken. Die einzige Hoffnung liegt nur noch in der Impfung. Nur wissen wir, dass wir nicht mal eine richtige Impfstrategie haben, geschweige denn es geschafft haben, selber Impfstoffe herzustellen oder ausreichend Impfdosen zu bestellen. All dies geschieht im reichsten Land Europas, das auf seine demokratische Tradition, auf seine Innovationskraft und auf seine Erfindungen zu Recht stolz ist. Nun sieht man, dass all dies nicht sehr viel nützt, um mit diesem Virus fertig zu werden ...

Durch meine Erfahrung in der eigenen Familie einen lieb-gewonnenen Menschen durch das Versagen von Behörden und Verantwortlichen und durch die Einstellung gegenüber dem Alter verloren zu haben, ist es bitter und schwer, das Versagen des politischen Etablissemments und den Kantön-licheist, der überall grassiert, zu akzeptieren ... Die wahren Helden dieser Pandemie sind Ärzte, Krankenschwestern und das Pflegepersonal, die tagtäglich unter «Lebens-gefahr», unter grossen Anstrengungen und Entbehrungen versuchen, Leben zu retten. Die Hoffnung, dass die dunklen Wolken, die das Licht des Lebens am Horizont noch bedecken, sich verziehen werden, ist auf jeden Fall da. Diese Hoffnung soll das Bild auf der Umschlagseite symbolisieren (Foto: tread the globe).

Wechsel im Präsidium und im Vorstand

Unserem Verband steht ein sehr wichtiger Wechsel bevor. Alessio Mair, der mit viel Überzeugung und Motivation unsere Sektion geführt hat und uns im Schulvorstand bestens vertreten hat, wird den Vorstand auf Mitte Jahr verlassen. Ich verliere einen wichtigen, lieb-gewonnenen Weggefährten, mit dem ich viele bedeutende und innovative Ziele teilen und umsetzen konnte. Zum Glück wird er mir als Freund erhalten bleiben. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an ihn für den grossartigen und selbstlosen Einsatz für unseren Verband.

Als Trost bleibt mir, dass wir mit Patricia Geissmann eine Nachfolgerin gefunden haben, die durch ihr Know-how und ihre Art überzeugt. Ich bitte Sie deshalb, ihre Kandidatur am 14. Juni zu unterstützen. Zudem möchten wir unseren Vorstand durch einen neuen Zugang stärken. Alles Weitere dazu erfahren Sie auf den Seiten 26 und 27.

Ein grosser Dank gebührt auch Stephen Livingstone und Michaela Huser, die durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Weiterentwicklung unseres Verbands beitragen haben und nun den Vorstand ebenfalls verlassen werden.

Wahlen in den Schulvorstand

Durch die Reorganisation des Schulvorstands und durch die Änderungen im Organisationsstatut wurde die Bedeutung des Trägers gestärkt. Umso wichtiger ist es, dass Sie, liebe Mitglieder, an der nächsten Mitgliederversammlung teilnehmen und mit Ihrer Stimme sämtliche neun Mit-glieder des Schulvorstands wählen. Nähere Informationen zu den Kandidatinnen und Kandidaten erfahren Sie auf den Seiten 28 und 29.

TOP News kommt sehr gut an!

Unsere Verbandszeitschrift hat in der Online-Umfrage sehr gut abgeschnitten und die Ergebnisse bestätigen, dass wir weiterhin auf dem richtigen Weg sind. All dies dank Ihrer Unterstützung und dank unseren fleissigen Autorinnen und Autoren, die mit grosser Motivation und grossem Zeitaufwand ihre Beiträge verfassen und uns nie im Stich lassen. Übrigens, diejenigen Autoren und Autorinnen, die als Privatperson einen Beitrag schreiben, erhalten nach dessen Veröffentlichung einen Gutschein von Fr. 50.-. Also es lohnt sich, für TOP News zu schreiben!

Unsere Online-Umfrage war übrigens die allererste Leserumfrage des KV Aargau Ost, die je durchgeführt wurde. Die Details dazu erfahren Sie auf den Seiten 36 und 37. Die rege Teilnahme beweist, dass unsere Verbandszeitschrift als wichtiger Informationskanal für Sie, liebe Leserin und lieber Leser, auch in dieser digitalisierten Welt einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Deshalb danken wir Ihnen herzlich, dass Sie sich die Mühe und die Zeit genommen haben, unsere Fragen zu beantworten. Über die Auswertungen und die Stellungnahmen dazu werden wir Sie auf den oben genannten Seiten informieren. Wir bitten Sie aber um Verständnis und um Geduld, bis manche Ihrer Änderungsvorschläge umgesetzt werden können. Manches benötigt mehr Zeit aber auch mehr Ressourcen an Finanzen und Personen.

Eine Ausgabe benötigt mindestens vier Wochen, bis alle Beiträge geschrieben, korrigiert, gestaltet, geändert sind und das Gut zum Druck von jedem Autor und jeder Autorin erfolgt und dann endlich der Druck und der Versand erfolgen kann. Bis Sie dieses Exemplar in der Hand halten können, vergehen zusätzlich zwei Wochen. Die Online-Version ist als PDF-Datei auf der Webseite unserer Schule und unseres Verbands jeweils zwei Wochen vorher verfügbar. Wir werden in der Sommer-Ausgabe auch einen QR-Code einführen, damit Sie TOP News auch schnell auf Ihr Handy laden können. Sie sehen, wir gehen mit der Zeit!

Schlechter Webauftritt

Die Ergebnisse zu unserer Webseite sind ernüchternd – was für uns wahrlich keine Überraschung ist. Zudem stehen uns als Sektion und unserem Dachverband (KV Schweiz) sehr wichtige und einschneidende Umwälzungen bevor. Nun hoffe ich, dass ich Sie genug „neugierig“ gemacht habe. Die Details dazu werden Sie aber - aus Platzgründen - erst in der August-Ausgabe erfahren. Ich bitte Sie um Verständnis und um etwas Geduld.

Achten Sie weiterhin gut auf sich und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüsse



Serdar Ursavaş

*Redaktor
Vizepräsident Kaufmännischer
Verband Aargau Ost*



50 Jahre Frauenstimmrecht: ein Jubiläum, das verpflichtet!



Wäre dieses Editorial vor 50 Jahren erschienen, dann wäre dieser Beitrag hier zwangsläufig von einem Nationalrat geschrieben worden. Hätte es Arbeit Aargau bereits gegeben, wäre der grösste Aargauer Dachverband der Arbeitnehmenden wohl ebenfalls von einem Mann präsidiert worden. Denn dazumal war Politik noch ausschliesslich Männersache. Verbände in Männerhand. Nicht,

dass es vor 50 Jahren keine schreibenden Frauen gegeben hätte oder Frauen keine politische Meinung gehabt hätten. Im Gegenteil. Aber den Frauen wurde ihre politische Mitsprache verwehrt und Frauen in der Arbeitswelt waren viel zu wenig sichtbar. Ja sie brauchten zur Annahme einer Arbeitsstelle die Einwilligung ihres Ehemannes.

1971 - Bruch mit der Männerdomäne

Die öffentliche Schweiz war seit ihrer Gründung als Bundesstaat primär eine Männerdomäne. Von einer Demokratie war sie weit entfernt, schloss sie doch die Hälfte ihrer BürgerInnen einfach aus. Von Männern für Männer gemacht. Doch dann – endlich – im Jahre 1971 war es soweit. Das Engagement unermüdlicher Vorkämpferinnen zahlte sich aus. Die Schweiz wurde demokratisiert: Wir Frauen bekamen das Stimm- und Wahlrecht. Und mit dem Einzug der Frauen in die politischen Institutionen wurden Frauenrechte sichtbar auf der politischen Agenda. Unsere Anliegen nach Mutterschaftsurlaub, Erwerbsersatz bei Mutterschaft, Lohngleichheit, Elternzeit, familienergänzenden Tagesstrukturen, unser Recht auf ein gewaltfreies Leben, auf Jobsharing und Anerkennung der Care-Arbeit wurden sichtbar und zu einem grossen Teil gesetzlich verankert.

Ungerechtigkeiten bleiben

Frauen in allen Berufen sind heute eine Selbstverständlichkeit, Politikerinnen ebenfalls. Niemand mehr braucht dazu eine Genehmigung eines Ehegatten. Wir haben dieselben Rechte, sind gleichgestellt. Zumindest auf dem Papier. Und doch sind unter der Bundeshauskuppel und ganz besonders im Aargau die Politikerinnen noch immer in der Minderheit. In der Arbeitswelt und besonders in den Chefetagen sind Männer immer noch die Regel. Immer noch verdienen Frauen für gleichwertige Arbeit weniger als ihre männlichen Kollegen. Noch immer verhallen die Rufe nach einer angemessenen Entschädigung der Carearbeit, die leider viel zu oft mehrheitlich auf den Schultern der Frauen lastet.

Bestehende Lücken schliessen

Deshalb ist das Jubiläum des Frauenstimmrechts, der Moment um in die Vergangenheit und in die Zukunft zu blicken. Es ist der Moment um Danke zu sagen. Danke an alle Mütter und Väter, Grossmütter und Grossväter, die mit ihrem hartnäckigen Engagement ermöglicht haben, dass ein viel zu lange währendes Unrecht 1971 endlich beseitigt wurde. Es ist aber auch der Moment um in die Zukunft zu blicken. Der Moment, der uns ermutigt und verpflichtet weiterzukämpfen und die bestehenden Lücken bei der Gleichberechtigung zu schliessen. Denn das Jubiläum ruft uns nicht nur in Erinnerung, was wir alles erreicht haben, sondern auch, was wir alles noch nicht erreicht haben. Denn die Förderung der Gleichberechtigung aller Geschlechter in allen Nuancen und Bereichen der Gesellschaft ist ein Auftrag für die jetzige und

kommende Generation. Das sind wir unseren Kindern und Enkelkindern schuldig. Und es ist der Moment um zu gedenken.

Olympe de Gouges - Tod auf dem Schafott

Die erste Frau, die 1791 die gleichen privaten und politischen Rechte für die Frauen verlangte, bezahlte ihren furchtlosen und aufklärerischen Einsatz mit dem Tod auf dem Schafott.

Olympe de Gouges hatte es im revolutionären Frankreich gewagt, die Herrschaft der Männer in Frage zu stellen. Es vergingen sagenhafte 180 Jahre, bis die Schweizer Männer am 7. Februar 1971 endlich einer Verfassungsänderung zustimmten, damit künftig auch Schweizer Bürgerinnen die gleichen politischen Rechte wie sie erlangten. Wir sind es Olympe de Gouges und allen Männern und Frauen schuldig, dass wir uns in Gedenken an ihren Kampf der Zukunft verpflichten.

Deshalb schliesse ich mit 10 fordernden Wünschen zum Jubiläum des Frauenstimmrechts:

- **Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.** Dafür braucht es ein Recht auf bezahlbare Kinderbetreuungsplätze für alle und genügend Tagesschulen.
- Eine **Elternzeit**, die ihren Namen verdient hat und nichts mehr zu tun hat mit dem minimalistischen Vaterschaftsurlaub und kurzen Mutterschaftsurlaub.
- Dass **Jobsharing gefördert wird**, insbesondere bei Führungspositionen.
- Dass **Teilzeitstellen für Männer** gefördert werden.
- Die **Lohngleichheit** zwischen Frauen und Männern durchgesetzt wird. Und zwar verbindlich mit Lohnanalysen und -kontrollen.
- Jeder Mensch das **Geschlecht frei wählen** kann und sich nicht entscheiden muss, als Frau oder Mann zu leben.
- **Eltern gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt besser geschützt** werden.
- Die **ausgewogene Vertretung beider Geschlechter in den politischen Institutionen** verbindlich geregelt wird.
- Dass **Frauenhäuser stärker unterstützt, Kinderschutz und Opferhilfe** im Rahmen der Istanbul-Konvention ausgebaut werden.
- Kurz: **dass die Realität weiblicher wird!** Dass wir nicht mehr die Ausnahmen sind.

Irène Kälin

Nationalrätin und Präsidentin ArbeitAargau



ArbeitAargau



Rückblick auf ein aussergewöhnliches Jahr 2020



Es ist keine Überraschung: «Coronavirus Schweiz» dominiert bei der Google-Suche in unserem Land alles. Die globale Corona-Pandemie ist das Megathema des Jahres 2020 in der Schweiz, daran konnten selbst die US-Wahlen im November nichts ändern. Nach keinem anderen Thema haben die Menschen mehr gesucht. Dasselbe zeigt sich bei den Fragen des Jahres 2020: Hier steht

«Wie viele Corona-Fälle in der Schweiz?» ganz oben im Ranking, in den **Wie-Fragen** gefolgt von «Wie lange dauert Corona?».

Im Ranking der **Was-Fragen** spiegeln sich die grossen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen der Pandemie wider:

- 1. Was ist Kurzarbeit?**
- 2. Was bedeutet Notstand?**
- 3. Was bedeutet Lockdown?**
- 4. Was bedeutet Ausgangssperre Schweiz?**

In den Schulen wurde am 15. März 2020 der Präsenzunterricht eingestellt. Das bedeutete eine grosse Herausforderung für alle Lehrpersonen und Lernenden. Innert zwei Tagen musste alles auf Fernunterricht umgestellt werden (siehe *zB.Info*-Ausgabe vom August 2020). Es überrascht wenig, dass in den Schulen Begriffe wie «Videokonferenz» und «Online-Unterricht» fast täglich zu hören waren. Und es erstaunt auch nicht, dass in der Top-10-Hitliste der allgemeineren Google-Suchbegriffe «Zoom» erscheint.

Als Folge der Pandemie musste unsere Schule auf viele Traditionen verzichten und konnte diverse Angebote nicht aufrechterhalten. In unserer aktualisierten Terminliste erscheint kein Wort so oft wie «abgesagt». Die Sprachaufenthalte konnten nicht durchgeführt werden, es gab weder Schlussprüfungen noch Diplomfeiern, und wir konnten niemanden zu unseren Eltern- und Lehrmeister-Abenden einladen.

Nebst dem beherrschenden Pandemie-Problem und dessen Folgen durften und mussten wir uns im Jahr 2020 auch einigen anderen, nicht alltäglichen Herausforderungen stellen, beispielsweise dem Fusionsprozess, der Reorganisation der Gesamtschule, der Optimierung der schulinternen Prozesse und Abläufe, dem zunehmenden Wochenend-Littering auf dem Schulhausplatz oder den Rahmenbedingungen der *KV- und DH-Reform 2022*. Die meisten Themen sind noch länger nicht abgeschlossen und werden uns auch in den kommenden Jahren beschäftigen.

Aber jede Krise ist bekannterweise auch eine Chance. Ich wünsche mir, dass wir aus der Corona-Pandemie lernen und die sechs meistgesuchten Google-Begriffe im Jahr 2021 zum Beispiel folgende sein werden:

- 1. Solidarität**
- 2. Wertschätzung**
- 3. Perspektive**
- 4. Nachdenken**
- 5. Flexibilität**
- 6. Kreativität**

Ein aussergewöhnliches Jahr ist zu Ende. Ausserordentliche Leistungen zur Bewältigung der Herausforderungen wurden von all unseren Partnern erbracht: von Lehrpersonen, Lernenden, Berufsbildner*innen, Eltern, dem Kanton und vielen anderen mehr. Eine Erkenntnis aus der Corona-Pandemie muss sicher sein, dass wir komplexe Aufgaben nur gemeinsam lösen können.

Für Ihren Einsatz im vergangenen Jahr und Ihre hilfreiche Unterstützung bedanke ich mich bei Ihnen allen herzlich und freue mich, wenn wir vom zB. Zentrum Bildung auch bei den zukünftigen Herausforderungen auf Ihre hilfreiche Mitwirkung und Unterstützung zählen dürfen.

Jörg Pfister

Gesamtschulleiter

Rektor Grundbildung Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost

felix

Haus- und Energietechnik

Heizung | Sanitär
Lüftung | Kühlung
Service | Umbau

WINDGATE

Energietechnik von **felix**

Photovoltaik
Energiespeicherung
Beratung



Grundbildung – KV Reform 2022

«Reform 2022»: Viele offene Fragen

Die Digitalisierung, die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes sowie die anhaltende Entwicklung hin zur Dienstleistungsgesellschaft verändern die Arbeitswelt rasant. Die Grundbildung der angehenden Kaufleute und Detailhändler*innen soll vor dem Hintergrund der künftigen Arbeitsmarktfähigkeit grundlegend reformiert werden.

Ziel des Projekts ist es, die meistgewählten Lehrberufe der Schweiz fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. Im Zentrum stehen zwei Ziele:

- die Realisation einer übergreifenden Kompetenzorientierung und
- eine ganzheitliche Lern(ort)kooperation

Das angestrebte Ziel, eine zukunftsorientierte Reform auszuarbeiten, ist sicher zu unterstützen. Es gibt jedoch einige Punkte in der Reform, die Fragen aufwerfen, sei es über die inhaltlichen und/oder die zeitlichen Planungsschritte des Projekts. Auch gibt es einige Möglichkeiten, die angedachte Reform zu verbessern, zum Beispiel:

- Die mit der Reform angestrebte Ausrichtung auf die **Handlungskompetenzorientierung** (HKO) ist unbestritten wichtig. Diese Kompetenzen können jedoch erst gegen Ende der Ausbildung in der Verknüpfung mit den fachlichen Grundlagen der ersten vier Semester erlangt werden. Isoliertes exemplarisches Lernen schafft keine Nachhaltigkeit, der Transfer ist

kognitiv anspruchsvoll und kann ohne fundiertes fachliches Grundlagenwissen nur in den seltensten Fällen gelingen.

Lösung: Eine sinnvolle, lehr- und lernförderliche Verknüpfung von Fach- und Handlungskompetenzorientierung – sowohl inhaltlich als auch im zeitlichen Ablauf.

- Im schulischen Bereich sollen zukünftig folgende Handlungskompetenzfelder geprüft und im Notenausweis ausgewiesen werden:
 - Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen
 - Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld
 - Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen
 - Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen
 - Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt

Die verlangten **Kompetenznachweise** führen dazu, dass künftige Arbeitgeber*innen keine verlässlichen Hinweise zu den fachlichen Stärken und Schwächen der Lehrabgänger*innen mehr erhalten.

Lösung: Nachweis des fachspezifischen Wissens und Könnens.

Übersicht der beruflichen Handlungskompetenzen «Kaufrau/Kaufmann EFZ 2022»

Handlungskompetenzbereiche		Berufliche Handlungskompetenzen					
		1	2	3	4	5	6
A	Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen	a1: Kaufmännische Kompetenzentwicklung überprüfen und weiterentwickeln	a2: Netzwerke im kaufmännischen Bereich aufbauen und nutzen	a3: Kaufmännische Aufträge entgegennehmen und bearbeiten	a4: Als selbstverantwortliche Person in der Gesellschaft handeln	a5: Politische Themen und kulturelles Bewusstsein im Handeln einbeziehen	
	Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld	b1: In unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren	b2: Schnittstellen in betrieblichen Prozessen koordinieren	b3: In wirtschaftlichen Fachdiskussionen mitdiskutieren	b4: Kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten	b5: Betriebliche Veränderungsprozesse mitgestalten	
C	Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen	c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren	c2: Kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen	c3: Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen	c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen	c5: Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren	c6: Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten (F)
	Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen	d1: Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen	d2: Informations- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen	d3: Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen	d4: Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen	d5: Anspruchsvolle Beratungs-, Verkaufs- und Verhandlungssituationen mit Kunden oder Lieferanten in der Landessprache gestalten (Komm. LS)	d6: Anspruchsvolle Beratungs-, Verkaufs- und Verhandlungssituationen mit Kunden oder Lieferanten in der Fremdsprache gestalten (Komm. FS)
E	Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt	e1: Applikationen im kaufmännischen Bereich anwenden	e2: Informationen im wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich recherchieren und auswerten	e3: Markt- und betriebsbezogene Statistiken und Daten auswerten und aufbereiten	e4: Betriebsbezogene Inhalte multimedial aufbereiten	e5: Technologien im kaufmännischen Bereich einrichten und betreuen (T)	e6: Grosse Datenmengen im Unternehmen auftragsbezogen auswerten (T)

Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Landessprache (Komm. LS)

Finanzen (F)

Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Fremdsprache (Komm. FS)

Technologie (T)



Grundbildung – KV Reform 2022

- Die **zweite Fremdsprache** soll nur noch als Wahlpflichtfach angeboten werden. Die Reduktion auf eine obligatorische Fremdsprache sendet ein falsches bildungspolitisches Signal, verkennt die integrative Funktion der zweiten Landessprache und untergräbt die Stärke einer breiten und fundierten Allgemeinbildung in Bezug auf die Arbeitsmarktfähigkeit.

Lösung: Zwei Fremdsprachen sind obligatorisch. Ein Abschluss in zwei Fremdsprachen ist ein USP (Unique Selling Point = Alleinstellungsmerkmal) der kaufmännischen Ausbildung und erhöht die Chancen der jungen Berufsleute auf dem Arbeitsmarkt massiv.

- Die Gefahr einer **Nivellierung** nach unten zeigt sich leider auch in den Taxonomiestufen der KV-Leistungsziele: Gemäss provisorischem Bildungsplan bewegen sich drei Viertel aller Leistungsziele bis zur Taxonomiestufe K3 (= Anwenden). Transferleistungen wie prozessorientiertes, vernetztes Denken und Handeln, eigenverantwortliche Reflexion sind (zu) wenig gefordert. Das steht im Widerspruch zu dem, was im handlungsorientierten Arbeitsumfeld gefordert wird.

Lösung: Lernende sollen möglichst breit und fundiert ausgebildet werden. Eine simple Angleichung an die gewerblich-industriellen Berufe wird den Berufen der Kaufleute und Detailhändler*innen nicht gerecht.

- Spezielle Sorgen bereiten uns die bisher fehlende **Koordination und Durchlässigkeit** mit der Berufsmaturität (inkl. BM2) und den verschiedenen

Weiterbildungen sowie die unklare Ausrichtung der Allgemeinbildung. Hier besteht ein Zielkonflikt: Arbeitsmarktfähigkeit (Grundbildung) vs. Studierfähigkeit (Berufsmatur).

Lösung: Die beiden unterschiedlichen Ausbildungskonzepte sind schwer unter einen Hut zu bringen. Die Frage könnte mit der stärkeren Berücksichtigung von Fächern gelöst werden.

- Die Mitwirkung von **KMU-Berufsbildner*innen** ist von fundamentaler Bedeutung. Unsere Rückmeldungen zeigen, dass viele KMU-Vertreter*innen daran zweifeln, ob die Ausbildung nicht zu aufwendig wird und die künftigen kaufmännischen Lernenden für sie noch interessant sind. Es geht nicht einfach um das «Kosten-/Nutzenverhältnis», sondern vor allem auch um den zeitlichen Aufwand, den die kleinen Betriebe leisten müssen.

Lösung: Die Mitwirkung und der Einbezug der Berufsbildner*innen von KMUs (und nicht nur der Branchen), die eine sehr grosse Zahl von Lernenden ausbilden, ist von fundamentaler Bedeutung.

- Die nationale Projektleitung arbeitet unter Hochdruck an den Umsetzungskonzepten. Und doch gibt es viele offene Umsetzungsfragen. Falls die Instrumente für die Umsetzung und der Ressourcenplanung nicht spätestens im Frühjahr 2021 vollumfänglich vorliegen, ist eine Umsetzung auf Beginn Schuljahr 2022/23 nicht realistisch. Daher sollte bereits jetzt der Zeitpunkt der

Übersicht der beruflichen Handlungskompetenzen «Detailhandelsfachleute EFZ 2022+»

Handlungskompetenzbereiche		Berufliche Handlungskompetenzen					
		1	2	3	4	5	6
A	Gestalten von Kundenbeziehungen	a1: Ersten Kundenkontakt im Detailhandel gestalten	a2: Kundenbedürfnis im Detailhandel analysieren und Lösungen präsentieren	a3: Verkaufsgespräch abschliessen und nachbearbeiten	a4: Kundenanfragen im Detailhandel auf verschiedenen Kanälen bearbeiten	a5: Kundenbindung für den Detailhandel über unterschiedliche Kanäle aufbauen und pflegen	a6: In anspruchsvollen Kundensituationen im Detailhandel kommunizieren
B	Bewirtschaften und Präsentieren von Produkten und Dienstleistungen	b1: Aufgaben im Warenbewirtschaftungsprozess umsetzen	b2: Produkte und Dienstleistungen für den Detailhandel kundenorientiert präsentieren	b3: Betriebsrelevante Kennzahlen, Kundendaten und Informationen bearbeiten			
C	Einbringen und Weiterentwickeln von Produkte- und Dienstleistungskennntnissen	c1: Sich über Produkte und Dienstleistungen der eigenen Branche informieren	c2: Produkte der eigenen Branche bearbeiten und Dienstleistungen der eigenen Branche kundenorientiert bereitstellen	c3: Aktuelle Entwicklungen in der eigenen Branche erkennen und in den Arbeitsalltag integrieren			
D	Interagieren im Betrieb und in der Branche	d1: Informationsfluss im Detailhandel auf allen Kanälen sicherstellen	d2: Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Teams im Detailhandel gestalten	d3: Betriebliche Entwicklungen im Detailhandel erkennen und neue Aufgaben übernehmen	d4: Eigene Arbeiten im Detailhandel organisieren und koordinieren	d5: Teilaufgaben im eigenen Verantwortungsbereich delegieren	
E	Gestalten von Verkaufserlebnissen	e1: Anspruchsvolle Kunden- und Verkaufsgespräche im Detailhandel führen	e2: Produkte- und dienstleistungsorientierte Erlebniswelten im Detailhandel gestalten	e3: Kundenanlässe und Verkaufspromotionen mitgestalten			
F	Betreuen von Online-Shops	f1: Artikeldaten für den Online-Shop pflegen	f2: Daten zu Onlineverkäufen und Kundenverhalten auswerten	f3: Warenpräsentation und Abläufe im Online-Shop betreuen			



Grundbildung – KV Reform 2022

Einführung grundsätzlich überdacht werden. Denn nach dem heutigen Stand gleicht ein Start im August 2022 einem Blindflug ohne Kompass und Bedienungsanleitung.

Lösung: Die Einführung muss mindestens um ein Jahr verschoben werden, d. h. Beginn frühestens ab dem Schuljahr 2023/24.

- Die Reform verlangt methodisch-didaktische Umsetzungen, mit denen viele Lehrpersonen noch nicht vertraut sind. Die entsprechenden Kompetenzen zu erwerben ist ein langjähriger Prozess, der nicht kurzfristig erfolgen kann. Auch wenn vieles in Planung ist, bis dato sind **zentrale Punkte in der Umsetzung und Vorbereitung noch unklar**, wie beispielsweise die Weiterbildung der Lehrpersonen oder auf die Reform abgestimmte Lehrmittel.

Lösung: Es muss Klarheit geschaffen werden, welche Lehrpersonen in welchen Handlungskompetenzfeldern welche Inhalte unterrichten. Die Nationale Koordinationsgremien müssen möglichst schnell ein konkretes Umsetzungskonzept für die Weiterbildung der Lehrpersonen (fachliche und methodisch-didaktische Unterstützung) und die Entwicklung der HKO-Lehrmittel präsentieren. Das Ausbildungsangebot für die Lehrpersonen und Berufsbildungsverantwortlichen muss frühzeitig, mit einem adäquaten Inhalt und in einer motivierenden Form schweizweit ausgerollt werden.

Fazit

Die Modernisierung der kaufmännischen Grundbildung ist wichtig und richtig. Für eine erfolgreiche und von allen Beteiligten mitgetragene Reform ist jedoch eine fundierte, breit abgestützte Auseinandersetzung zwingend nötig, genauso wie eine konsequente, empfangergerechte Informationspolitik. Geben wir uns die dafür notwendige Zeit für eine kritische Auseinandersetzung der Details zur «Reform 2022», denn wir alle sind daran interessiert und stehen für eine zukunftsorientierte berufliche Grundbildung unserer angehenden Kaufleute und Detailhändler ein.



Jörg Pfister
Gesamtschulleiter
Rektor Grundbildung
Zentrum Bildung –
Wirtschaftsschule KV Aargau Ost

Handlungskompetenzfelder

A	Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen
B	Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld
C	Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen
D	Gestalten von Kunden- und Lieferantenbeziehungen
E	Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt

Optionen

(im 3. Lehrjahr)

Rechnungswesen
Kommunikation Landessprache
Kommunikation 2. Fremdsprache
Informatik und Technologie

Wahlpflichtfach 1

Wahlpflichtfach 2

Grafik: geplante Wahlpflichtfächer und Spezialisierungen in der Reform

**Umsetzungsmöglichkeiten der KV-Reform 2022**

„Gehen Sie aktiv auf Ihre Teamkolleg/innen zu und unterhalten Sie sich mit ihnen. Hören Sie immer gut zu...“ ... „Versuchen Sie durch die Ihnen zuteilten Aufgaben herauszufinden, welche Rolle Sie im Team einnehmen.“
Dies ist kein Auszug aus einem esoterischen Selbstfindungsseminar, sondern ein Praxisbeispiel zur Umsetzung der KV Reform 2022.

Kaufmännische Arbeit ist geistig anspruchsvoll

In ähnlichem Stil kommt die gesamte Reform daher. Fachkompetenz bzw. Allgemeinbildung wird nur noch am Rande erworben. Ein strukturierter Aufbau von vernetztem Orientierungswissen ist nicht mehr vorgesehen. Stattdessen werden sich die Lernenden, wenn überhaupt, nur noch «Inselwissen» aneignen. Das Fach Deutsch gibt es nicht mehr. Und wo genau soll für die Lehrbetriebe der Mehrwert sein, wenn die Lernenden neuerdings ein «Zukunftsszenario für ihr eigenes Leben» entwickeln sollen?

Die Lernziele wirken zufällig und beliebig. Teilweise liegen sie vom intellektuellen Anspruch unter dem Niveau einer berufsbegleitenden Handelsschule edupool. Kaufmännische Tätigkeit ist aber nun mal geistige Arbeit, die eine gewisse intellektuelle Leistungsfähigkeit verlangt.

Wenig überraschend hält sich die Begeisterung bei den meisten Lehrpersonen in engen Grenzen. Wesentlich in die Beratungen einbezogen wurden sie nicht. Erst jetzt, nachdem Lehrpläne und Bildungsverordnung bereits weitgehend vorliegen, führt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI eine Anhörung durch. Dass die Entwürfe vom SBFI schlussendlich als «misslungen» zurückgewiesen werden, ist nicht anzunehmen. Eine Reform in Richtung «Handlungskompetenzen» ist eigentlich weitgehend unbestritten.

Welche Optimierungen sind sinnvoll?

Aktuell sind die Lehrpläne sehr offen formuliert. Dies eröffnet die Chance, dass die Schulen individuell sinnvolle Umsetzungen vornehmen können. Beispielsweise sollte es weiterhin möglich sein vertieftes Orientierungswissen aufzubauen, statt sich mit zufälliger thematischer Beliebigkeit zufrieden geben zu müssen. Die Vergleichbarkeit der Abschlüsse wäre nicht mehr vollumfänglich gewährleistet.

Ein weiterer Knackpunkt ist der Bezug zur kaufmännischen Berufsmatura. Es ist zwingend nötig, dass die Berufsmatura weiterhin integriert in die kaufmännische Berufslernlehre absolviert werden kann und ein hohes intellektuelles Niveau zur Erlangung der «Studierfähigkeit» hat. Auch die beliebte Verbindung zur Berufsmatura über die Berufsmatura für Erwachsene BM2 Wirtschaft und Dienstleistungen, für Lernende, die bereits ein kaufmännisches Fähigkeitszeugnis haben, muss gewährleistet sein. Mit dem aktuellen Bildungsplan ist dies nur bedingt möglich.

Fremdsprachen und Rechnungswesen

Für das Fähigkeitszeugnis ist im aktuellen Entwurf nur eine Fremdsprache zwingend vorgesehen. Anschliessend können die Lernenden wählen, ob sie eine zweite Fremdsprache lernen oder eine Projektarbeit schreiben wollen. Lernende, die eine BM2 anstreben, sollten zwingend die zweite Fremdsprache wählen müssen, weil diese für die Berufsmatura nötig ist.

Weiter verlangt die kaufmännische Berufsmatura fundierte Kenntnisse im Rechnungswesen, was für das Verständnis eines Unternehmens zentral ist. Im neuen Lehrplan sind aber nur noch rudimentäre Kenntnisse im Bereich Rechnungswesen vorgesehen. Vertiefungen gibt es erst im dritten Lehrjahr als Wahlpflichtfach. Somit werden die Wahlbereiche dazu führen, dass die intellektuell stärkeren Lernenden eine zweite Sprache und Rechnungswesen als Vertiefung wählen werden, während die schwächeren Projekt und Kommunikation wählen dürften.

Leider können Lernende, die Sprachen und Rechnungswesen wählen, die Vertiefung in der Informatik nicht mehr wählen. Dies führt zusammen mit den nur noch minimalen allgemeinbildenden Lerninhalten, also dazu, dass leistungsstärkere Lernende nach Möglichkeit gleich direkt die kaufmännische Berufsmatura anstreben sollten.

Durch die zu erwartende intellektuelle Abwertung der kaufmännischen Lehre, könnte die Berufsmatura an Bedeutung gewinnen.

Berufsmatura muss anspruchsvoll bleiben

Bedingung ist, dass im Zuge dieser Reform nicht auch noch die kaufmännische Berufsmatura intellektuell abgewertet wird. Denn dann würden leistungsstarke Jugendliche definitiv noch häufiger den Weg ins (Wirtschafts)gymnasium oder an die Wirtschaftsmittelschule wählen. Dies ist nicht im Interesse der Lehrbetriebe.

Fachliche gute Lehrpersonen stärken eine Lehre

Aus gewerkschaftlicher Sicht würden die hier skizzierten Umsetzungsmöglichkeiten, dieser - eigentlich misslungenen - Reform nicht nur die kaufmännische Lehre auf einem attraktiven Niveau halten, es wäre auch für Lehrpersonen mit fachwissenschaftlichem Studium weiterhin interessant, an kaufmännischen Berufsschulen zu arbeiten. Sind dagegen nur noch Beliebigkeit und Selbstfindung Teil der Ausbildung, werden diese Lehrpersonen versuchen, ans Gymnasium zu wechseln.

Bisher herrscht ein breiter politischer Konsens, dass fachlich gut ausgebildete Lehrpersonen zu mehr Qualität in der Schule führen, was eine Ausbildung - im konkreten Fall die KV-Lehre - aufwertet. Entsprechend werden Ressourcen gesprochen. Dass ausgerechnet führende Personen im Kaufmännischen Verband mit Sätzen wie «kein Wissen auf Vorrat» diesen Konsens ritzen, ist mehr als irritierend.

Anhörungsantwort der alv-Fraktion KV:
<https://alv-ag.ch/aktuell-5>

Beat Gräub
Stv. Geschäftsführer
Aargauischer Lehrpersonen- und
Lehrerverband (alv)





Digitaler Alltag – Weiterbildung am zB. Zentrum Bildung

Ein turbulentes 2020 liegt hinter uns und wie auf so viele Branchen wirkt sich die Corona-Krise natürlich noch immer auf die Weiterbildungen am zB. Zentrum Bildung aus. Aufgrund des seit Anfang November 2020 erneut geltenden Präsenzverbots finden alle Lehrgänge und Kurse bis auf Weiteres im Online-Unterricht statt. Die Studierenden und die Dozierenden des zB. stellen sich den Herausforderungen und meistern sie hervorragend.

Die Digitalisierung in der Weiterbildung ist natürlich in aller Munde. Aber was bedeutet das eigentlich für das zB. Zentrum Bildung als Anbieter aber auch für die Dozierenden und Studierenden?

Neue Anforderungen & Chancen

Der «digitale Modus» birgt definitiv neue Chancen. Die Pandemie hat den Online-Tools auf allen Stufen einen enormen Schub gegeben. Unterricht über ZOOM und hybride Vorlesungen werden auch in Zukunft von Bedeutung und ein wichtiger Bestandteil der Wissensvermittlung am zB. Zentrum Bildung sein. Was vor einiger Zeit noch «Zukunftsmusik» war, ist heute alltäglich und festigt sich zunehmend.

Für die Studierenden bietet der Online-Unterricht enorme Flexibilität, fordert von Ihnen aber auch ein hohes Mass an Selbstorganisation, da der Unterricht in den privaten Raum verlagert wird. Zuhause müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden um ungestört dem Unterricht folgen zu können. Das Team der zB. Weiterbildung gibt den Studierenden bei Lehrgangstart deshalb «best practices» mit auf den Weg. So können sie sich optimal auf das digitale Lernen vorbereiten.

Selbstwirksam durch digitale Kompetenz

Die Studierenden nehmen aus dem Online-Unterricht natürlich viele individuelle Nebeneffekte mit. Während sie sich in Kooperation mit den Dozierenden und Mitstudent*innen die Lerninhalte erarbeiten, bauen sie gleichzeitig die eigenen digitalen Kompetenzen aus und nutzen die Tools zunehmend routiniert.

Sie lernen, wie sie sich wann und warum im virtuellen Raum am besten bewegen und darstellen können. Gerade Menschen, die digitalen Lehr- und Lernformen eher kritisch gegenüberstanden, erleben dies als durchaus hohe Selbstwirksamkeit.

Digital informieren – auch mittags, abends und samstags

Die Verfügung zum digitalen Unterricht betrifft natürlich auch die Info-Events für Weiterbildungen am zB. Zentrum Bildung. Sie finden seit längerem als Webinare statt. Das erlaubt uns, häufiger und auch zu besonderen Uhrzeiten am Abend, Mittag oder auch samstags die Interessierten über Weiterbildungen in Baden und Brugg zu informieren. Das nutzen wir selbstverständlich gerne und es findet bei den Interessent*innen Anklang.

Eine gute Strategie

Die letzten Monate haben uns gezeigt, dass es nicht nur einer didaktischen und medialen Neugestaltung vorhandener Angebote bedarf, sondern auch einer veränderten Lehr- und Lernkultur – sprich eines neuen Selbstverständnisses der Wissensvermittlung im Bereich Weiterbildung.

Wie jede andere Innovation, die eine Veränderung innerhalb einer komplexen Organisation auslöst, verlangt der digitale Unterricht jetzt gute strategische Entscheidungen um die Verankerung der neuen Lernprozesse im Alltag auch in Zukunft in passendem Umfang gewährleisten zu können.



Digital & vor Ort

So sind inzwischen sog. «hybride» Lehrgänge entstanden – sie finden online und (sobald möglich) auch vor Ort statt. Ab Ende April kann man bspw. den Lehrgang für Marketing Grundlagen «Sachbearbeiter*in Marketing & Verkauf edupool.ch» überwiegend digital absolvieren. An sechs Samstagen wird der Stoff im Präsenzunterricht wiederholt und gefestigt. Ein Blick lohnt sich also:

www.zentrumbildung.ch/einstieg-marketing-digital



Ruedi Schweizer

*Rektor Weiterbildung und
Mitglied Gesamtschulleitung*

*Zentrum Bildung –
Wirtschaftsschule KV Aargau Ost*



Weiterbildung Baden und Brugg

Ein einjähriges BWL-Studium für Leute mit Berufserfahrung: In Baden ab April 2021

Ein Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft vermittelt in kurzer Zeit solide Theorie mit hohem Bezug zur tatsächlichen Berufspraxis. Es wird mit einem offiziell eidg. anerkannten Diplomabschluss belegt. Zugelassen sind alle, die einen Fachausweis, einen HF- oder einen Uni-Abschluss haben und über einige Jahre Berufserfahrung verfügen.

Aber auch Fachkräften, die über mehrere Jahre in ihre Führungsfunktion hineingewachsen sind, steht das Studium über eine «sur dossier»-Aufnahme offen.

Die Bildungsberatung am zB. Zentrum Bildung erhält immer wieder folgende Anfragen:

«Grüezi ... Ich möchte eine Weiterbildung machen, habe mich bei Ihnen auf der Website etwas umgesehen und bin unschlüssig. Ich denke an die Weiterbildungen Führungsfachleute mit eidg. Fachausweis oder das Höhere Wirtschaftsdiplom HWD edupool.ch oder die Höhere Fachschule für Wirtschaft. Dazu habe ich noch ein paar Fragen.

Spannend finde ich: Betriebswirtschaft, Rechnungswesen, Führung. Ich bin über 35, bringe Berufserfahrung mit, habe on the Job vieles gelernt, meine Aufgabe macht mir Spass, ich trage Verantwortung. **Aber mir fehlt ein offizieller Abschluss.** Ich möchte mein Wissen auf eine solide Basis stellen.»

Oder aber

«... meine Firma würde mich gerne weiterentwickeln, sieht mich für eine nächst höhere Position vor, aber dazu sollte ich noch einen offiziellen Abschluss mitbringen. Wie ist dies denn mit ... Was beinhaltet dies ... Kann ich dies verkürzt machen ... Und das mit den Sprachen, da bin ich nicht so fit ... Meine Ausbildung liegt schon eine Weile zurück ... Was macht mehr Sinn ...?»

Gewünscht wird im Allgemeinen eine solide Weiterbildung mit einem eidg. anerkannten Diplomabschluss, der nicht allzu lange dauert.

Noch zu selten denken gestandene Berufsleute an den Nachdiplomstudiengang in Betriebswirtschaft mit eidg. anerkanntem Abschluss als Dipl. Betriebsökonom*in NDS HF. Dabei passt dieser Studiengang meistens perfekt:

Er vermittelt breites betriebswirtschaftliches Wissen, das in der Praxis eingesetzt werden kann. Praktische Beispiele aus dem eigenen Berufsalltag können mit dem theoretischen Wissen verknüpft werden. Der Austausch mit Mitstudierenden, die ebenfalls bereits einiges an Berufserfahrung mitbringen, ist extrem wertvoll. Die Dozierenden kommen aus der Praxis und unterrichten ihre Studentinnen und Studenten auf Augenhöhe. Interdisziplinäres Denken und Handeln wird gezielt gefördert. Ein grosser Vorteil dieses Studiums ist der überschaubare Zeitrahmen von nur einem Jahr in dem man den berufsbegleitenden Unterricht in sein Leben integriert. Für die anschliessende Diplomarbeit hat man drei Monate Zeit, was sich gut planen lässt. Die Abschlussarbeit kann thematisch im eigenen Berufsumfeld angesiedelt sein und bringt nicht selten positive Effekte im Job.

Weiterbildung in Baden & Brugg

zB.

Zentrum Bildung

Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

DIE STARTS IN FRÜHLING & SOMMER



für den Ein- & Umstieg

ab April: Sachbearbeiter*in Sozialversicherung, Sachbearbeiter*in Immobilien-Bewirtschaftung, Dipl. Assistent*in Marketing/Verkauf, **ab Mai:** Sachbearbeiter*in Marketing/Verkauf (2 Varianten), **ab Juni:** SVEB 1, **ab August:** Dipl. Assistent*in Marketing/Verkauf, Sachbearbeiter*in Rechnungswesen, Sachbearbeiter*in Immobilien-Vermarktung, Handelsschule (2 Varianten), Höheres Wirtschaftsdiplom HWD

Berufsprüfungen & Fachausweise/Diplome:

ab April: Führungsfachleute SVF, Finanzberater*in, **ab Mai:** Verkaufsleiter*in, **ab August:** Technische Kaufleute, Fachleute Finanz- & Rechnungswesen

Höheren Fachschulen HF:

ab April: Höhere Fachschule Marketing (HFM) oder Wirtschaft (HFW), Nachdiplomstudium BWL HF, **ab Juni:** Nachdiplomstudium Digital Marketing HF



APR
-
AUG

Es ist Zeit, etwas Neues zu lernen
zentrumbildung.ch



INFO-EVENTS
ONLINE
jetzt anmelden!



Weiterbildung Baden und Brugg

Ein einjähriges BWL-Studium für Leute mit Berufserfahrung: In Baden ab April 2021

Fremdsprachenkenntnisse gehören dabei nicht zu den Voraussetzungen zur Zulassung. Das moderne Prüfungssystem mit Transferleistungen und Semesterprüfungen macht das Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft zusätzlich attraktiv und transparent. Der eidg. anerkannte Abschluss Dipl. Betriebsökonom*in NDS HF geniesst einen hohen Stellenwert.

In vielen Fällen ist eine «sur dossier»-Aufnahme aufgrund einer mehrjährigen Berufserfahrung in einer verantwortungsvollen Position möglich. Das zB. Zentrum Bildung prüft eine Zulassung über den Lebenslauf jeweils unkompliziert und individuell entsprechend den Vorgaben des Bundes.

Wer sich dann für das Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft entscheidet, stellt sein Wissen mit einem eidg. anerkannten Diplom auf eine solide Basis, die im beruflichen Umfeld entscheidend weiterhelfen kann.

Nicht selten sind Gründer unter den Absolvierenden. Auf der Website des zB. Zentrum Bildung können Sie ein paar Start-Up-Erfolgsgeschichten lesen, die im NDS Betriebswirtschaft ihren Anfang nahmen.

Bei Fragen steht das Beratungsteam des zB. Zentrum Bildung gerne zur Verfügung.



Erika Roos

Bildungsberatung und
Career Services
zB. Zentrum Bildung –
Wirtschaftsschule KV Aargau Ost
T +41 56 200 15 61
erika.roos@zentrumbildung.ch
www.zentrumbildung.ch

Die Fakten zum Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft:

Start:	30. April 2021
Dauer:	2 Semester / 1 Jahr
Zeiten:	Freitag, 17:50 - 21:10 Uhr, Samstag, 8:30 - 12:00 Uhr, 13:00 - 16:15 Uhr
Kosten:	2 x CHF 5'925.- zzgl. Gebühren

Teamführung heute – ein neues Konzept

Ab April 2021 startet das zB. Zentrum Bildung mit dem neuen Ausbildungskonzept für die Weiterbildung der Führungsfachleute SVF und den Zertifikaten Leadership und Management.

Das modernisierte Ausbildungskonzept orientiert sich am neuen Ausbildungskonzept der Schweizerischen Vereinigung für Führungsausbildung (SVF). Die SVF lanciert die Neuerungen, um zukünftigen Anforderungen an Führungskräfte gerecht zu werden. Deshalb werden auch die Zertifikatsmodule im Bereich Management grundlegend modernisiert.

Welche Vorteile bringen die Neuerungen für die Studierenden?

Der Lehrgang zum Management-Zertifikat SVF entstand bisher aus fünf Modulen. Als eines der ersten Weiterbildungsinstitute stellt das zB. Zentrum Bildung das Angebot auf die drei neuen Fachmodule um. Jedes davon wird am zB. als in sich geschlossenes Modul angeboten, das Studierende jeweils mit den internen Zertifikatsprüfungen abschliessen. Die Abschlüsse am zB. Zentrum Bildung sind natürlich von der SVF anerkannt.

Was bedeuten die Anpassungen für die Dauer der Ausbildung?

Die Zulassung zur Prüfung der Führungsfachleute SVF mit eidg. Fachausweis wird durch den Abschluss der beiden SVF Zertifikate «Management» und «Leadership» erworben.

1. Zertifikat Management SVF

3 Fachmodule in 1 Jahr, 3 Starts pro Jahr

2. Zertifikat Leadership SVF

6 Monate, 2 Starts pro Jahr

Im neu strukturierten Lehrgang zum Management-Zertifikat gliedern sich die Inhalte in drei Fachmodule:

- **General Management**
- **Personalmanagement und**
- **Changemanagement**

Diese Gliederung ermöglicht unseren Dozierenden, das Know-how fokussiert und praxisnah zu vermitteln. So können wir sicherstellen, dass unsere Studierenden gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und souverän beurteilen können.

Während im Lehrgang zum SVF Zertifikat «Management» die sogenannten «Hard-Skills» in den Schwerpunkten Betriebswirtschaft, Personalwesen und Veränderungsmanagement zu gleichen Teilen vermittelt werden, liegen im Lehrgang zum Zertifikat «Leadership» die Schwerpunkte in der Vermittlung der sogenannten «Soft-Skills». Damit sind Kenntnisse und Fähigkeiten in zwischenmenschlichen Bereichen wie Kommunikation, Psychologie, Teamführung und Konfliktmanagement gemeint.

Die Studierenden entwickeln und schärfen hier ihre Sozial-, Fach- und Methodenkompetenzen, die für eine erfolgreiche Führungsfunktion oder für eine erfolgreiche Teamführung in der Praxis essenziell sind. Mit dem neuen Know-how aus den beiden Zertifikatslehrgängen können unsere Absolvierenden also Führungsfunktionen erfolgreich ausüben. Zudem bilden die beiden Zertifikate die Grundlage für die Zulassung zur eidg. Berufsprüfung der Führungsfachleute.

Für wen eignet sich dieser Lehrgang?

Die Weiterbildung für Führungsfachleute ist für alle konzipiert, die in ihrem Beruf Führungsverantwortung übernehmen wollen oder bereits eine Führungsfunktion bekleiden und sich zusätzliches Wissen aneignen und zertifizieren lassen wollen. Unsere Studierenden kommen aus unterschiedlichsten Wirtschaftszweigen und Branchen.

Das verbindende Element ist das Interesse an der Entwicklung von Führungskompetenzen, um anspruchsvolle Führungsaufgaben wahrzunehmen – sei es die Leitung von Teams, von Abteilungen oder von Projekten und Fachgruppen.



Teamführung heute – ein neues Konzept



Welche Aufgaben übernehmen Führungsfachleute?

Führungsfachleute übernehmen alle mit Teamleitung verbundenen Aufgaben und Funktionen in personeller, fachlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.

Erfolgreiche Führungsfachleute wissen, dass sie als Vorgesetzte in direkter Beziehung zu ihren Mitarbeitenden stehen und damit unmittelbar deren Verhalten beeinflussen und darauf positiv einwirken.

Führungsfachleute verstehen und unterstützen die Firmenstrategie und leisten einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen Unternehmenserfolg. Sie nehmen aktuelle Veränderungen der Arbeitswelt, der Wirtschaft und der Gesellschaft auf und verknüpfen diese mit ökologischen und ethischen Werten.

Wird der Lehrgang subventioniert?

Ja. Lehrgänge, die auf eine eidgenössische Prüfung vorbereiten, werden finanziell vom Bund unterstützt. Übernommen werden 50 % der anrechenbaren Kursgebühren bis zum Maximalbetrag von CHF 9'500.-.

Ausbezahlt werden die Beiträge im Normalfall nach der eidgenössischen Prüfung. Die Auszahlung ist dabei unabhängig vom Resultat der Prüfung. Im Ausnahmefall sind Teilbeträge auch vor Absolvieren der eidgenössischen Prüfung möglich.

Wann startet dieser Lehrgang?

Zertifikat Leadership:

jeweils Frühling und Herbst

Zertifikat Management:

April, September und Dezember

Prüfungsvorbereitung:

regelmässig, siehe www.zentrumbildung.ch

Sollten Sie eines der Zertifikate angehen?

Wir beraten Sie gerne online oder am Telefon:



Erika Roos

*Bildungsberatung und
Career Services*

*zB. Zentrum Bildung –
Wirtschaftsschule KV Aargau Ost*

T +41 56 200 15 61

erika.roos@zentrumbildung.ch

www.zentrumbildung.ch

Assistentin Gesamtschulleiter + Administration BM 2

Name: Janine Keller
Alter: 26
Geburtsort: Baden
Zivilstand: ledig
Beruf: Kauffrau
Hobbies: Sport, Reisen, Freunde treffen
E-Mail: janine.keller@zentrumbildung.ch

Seit wann sind Sie am zB.?

Seit dem 1. August 2016 bin ich beim zB. Zentrum Bildung tätig. Zuerst arbeitete ich vier Jahre als Sachbearbeiterin in der Abteilung Weiterbildung, bevor ich dann im April 2020 in den Bereich Grundbildung wechselte.

Welchen Background haben Sie?

Meine Lehre als Kauffrau EFZ durfte ich bei der Firma Libs im Jahr 2013 erfolgreich abschliessen. Zur Vertiefung meiner Englischkenntnisse war ich anschliessend in Australien für einen Sprachaufenthalt. Nach meiner Rückkehr habe ich eine Stelle als Sachbearbeiterin in einem internationalen Unternehmen angenommen, bevor ich mich dann für einen Wechsel zum zB. Zentrum Bildung entschieden habe.

Um den stetig steigenden Herausforderungen und Aufgaben gerecht zu werden, habe ich die Ausbildung zur Direktionsassistentin mit eidg. Fachausweis erfolgreich im Oktober 2019 abgeschlossen.

Was muss man sich unter "Assistentin Gesamtschulleiter" genau vorstellen? Diese Funktion existierte früher gar nicht. Weshalb wurde sie geschaffen?

Im Zusammenhang mit der Fusion und den beiden Aussenstandorten Brugg und Bad Zurzach ist unsere Schule enorm gewachsen. Die täglichen administrativen, organisatorischen Aufgaben haben stark zugenommen. Zur Unterstützung des Gesamtschulleiters wurde daher die Stelle "Assistentin Gesamtschulleiter" neu geschaffen.

Meine Aufgabe ist es vor allem den Gesamtschulleiter in schulischen Prozessen und Projekten administrativ sowie konzeptionell zu unterstützen und zu entlasten.

Was finden Sie in Ihrem Beruf spannend?

Als Assistentin des Gesamtschulleiters ist jeder Tag eine neue Herausforderung. Die Vielseitigkeit der täglichen Aufgaben ist besonders reizvoll und animiert mich zu guten Leistungen. Ich kann mich rasch in neue Situationen und Arbeitsbereiche hineinendenken und einarbeiten. Es ist eine Bereicherung täglich mit unterschiedlichsten Menschen zu arbeiten und in abwechslungsreichen Aufgabebereichen tätig zu sein.

Sie sind zudem auch für die Administration BM2 zuständig. Diese Funktion existierte früher auch nicht. Weshalb kam es dazu und was beinhaltet diese Aufgabe?

Das im März 2019 verabschiedete «Standortkonzept der Aargauer Berufsfachschulen» brachte für das zB. Zentrum Bildung einige Veränderungen. Sehr erfreulich für unsere Schule war der neu hinzugekommene Bereich der Berufsmaturität II - Typ Wirtschaft ab dem Schuljahr 2020/2021.

Die ganze Übernahme durfte ich seit Beginn der Fusion begleiten. Meine Herausforderung bestand darin, einen reibungslosen Übergang der BM2 vom KV Lenzburg-Reinach nach Baden zu planen, mitzugestalten sowie durchzuführen.

Meine aktuellen Aufgaben bestehen aus der kompletten Schüleradministration, der Prüfung der Zulassungen sowie allen administrativen und organisatorischen Arbeiten.

Welche Ziele verfolgen Sie als Assistentin des Gesamtschulleiters und welche Herausforderungen erwarten Sie 2021?

Ein grosses Ziel ist die Weiterentwicklung der Schule inkl. der Reform 2022. Das zB. Zentrum Bildung soll für alle Berufslernenden, Studierenden sowie Angestellten ein attraktiver Arbeits- und Unterrichtsort sein. Mit neuen zusätzlichen Projekten wollen wir alle Interessensgruppen ansprechen und Verbesserungen umsetzen sowie ihnen die individuell auf sie abgestimmten Aus- und Weiterbildungsmassnahmen bieten.

Es gibt aber auch einige laufende Projekte um die Prozesse und Abläufe zu optimieren, beispielsweise die Überarbeitung und Neustrukturierung des Mitarbeiterhandbuchs. Die ganzen Prozesse werden überarbeitet und inhaltlich geprüft, bevor diesen Sommer das neue Mitarbeiterhandbuch für alle Lehrpersonen zur Verfügung stehen wird.

Interview: su



Nur für Eilige!

Diese Kolumne, ich gebe es zu, ist der Anlass, dass ich mir die Bücher angeschafft habe. Denn im Moment ist es für mich fast unmöglich, genussvoll bei einer Lektüre zu verweilen. Aber beide Bücher sind schon länger auf meiner Merkliste, und ich packe die Gelegenheit, sie mir anzuschaffen.

Bald darauf liegt ein 370 Seiten dickes Buch auf meinem Schreibtisch, das «History für Eilige» heisst, und ein anderes mit dem Titel «Weltliteratur für Eilige – 101 Bücher auf einen Blick» liegt daneben. Das passt doch zu meinem Lebensgefühl, denke ich.

Schon beim Online-Bestellen hat es mir gedämmert, dass ich da unverhofft auf eine Zeitgeist-Ader mit grossem Potential gestossen bin. Für Eilige gibt es erstaunlich viel zu lesen, wie die weiteren Kaufempfehlungen auf der Internetseite offenbaren.

All die grossen Schriftsteller von Homer über Shakespeare bis Schiller und Goethe sind bereits auf den neuen Trend aufgesprungen. Aber so neu ist er doch gar nicht. In meinem Gestell finden sich schon verstaubte Hefte, die mit dem Prädikat «Weltliteratur, Klassiker kompakt» herausgegeben wurden. Alter Wein in neuen Schläuchen.

Ausserdem schlägt mir der Verlag meines Vertrauens auch noch «Basenfasten für Eilige» oder «Detox für Eilige» vor, aber davon lasse ich lieber die Finger. Mein Bauchgefühl regt sich zum Widerspruch und Zweifel kommen auf, ob meine Anschaffungen brauchbar sind.

Der Kauf von «Weltliteratur für Eilige» hat sich schon nach fünf Minuten blättern gelohnt. Jedes vorgestellte Werk – und sei die Handlung auch noch so komplex – ist mit einer Illustration und ein, zwei Sätzen auf den Punkt gebracht. Hinzu kommt das Versprechen auf der Rückseite des Einbands, man wisse nun Bescheid und könne auf jeder Party mitreden. Da man aber ohnehin nicht an Partys eingeladen wird, zieht dieses Argument noch weniger als sonst. Stattdessen lache ich herzlich, wenn ich eines der Bücher kenne, und überlege mir schon, wem ich es verschenken soll. Denn dafür eignet sich dieses Buch besonders gut. Etwas Heiterkeit kann dieser Tage niemandem schaden.

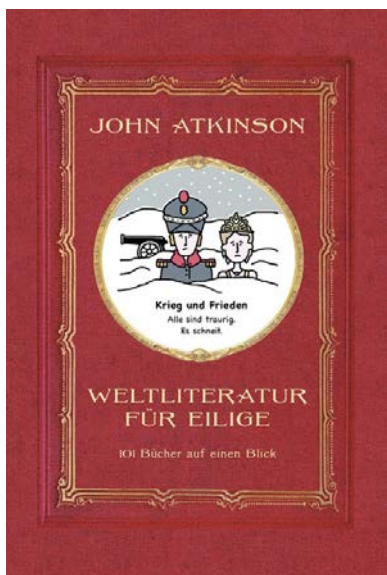
«History für Eilige» ist ein anderer Fall. Dieses Buch war auf meiner Merkliste, weil ich den Podcast «Eine Stunde History» abonniert habe. Einerseits bin ich schon seit Jahren dem Podcast-Fieber verfallen, andererseits suche ich immer wieder nach geeigneten Medien, die sich auch in den Unterricht einbauen lassen. So bin ich auf «Eine Stunde History» gestossen.

Die Redaktion greift jede Woche aus aktuellem Anlass ein historisches Thema auf, das in einer Podcast-Folge präsentiert wird. Es sind meistens punktuelle Ereignisse aus den letzten 200 Jahren, die erklärt und in einen grösseren Zusammenhang eingeordnet werden, wie beispielsweise die Nürnberger Prozesse oder das Sykes-Picot-Abkommen, aber die Sammlung enthält auch Porträts von Persönlichkeiten wie Marx oder Luther und anderes mehr. Insgesamt sind Buch und Podcast eine verwirrende Ansammlung und noch lange nicht «Alles, was man über Geschichte wissen muss», wie es der Untertitel des Buchs verspricht.

Trotzdem ist dieses Buch ein Segen, weil es ein Inhaltsverzeichnis hat, das einem schnell einen Überblick über die sonst ungeordneten Podcast-Beiträge gibt. Es erhält ausserdem Einführungstexte zu den Themen und weiterführende Literaturhinweise. Jeder Textbeitrag ist auch mit einem QR-Code versehen, der einen direkt zur Podcast-Folge führt. Damit entfällt das mühsame Suchen auf der unübersichtlichen Internetseite von Deutschlandfunk Nova.

Für alle, die sich gerne von historischen Happen ködern lassen, ist der wöchentliche Podcast ein gefundenes Fressen und das Buch eine hilfreiche Orientierung, über alle Folgen, die bereits erschienen sind.

David Fatzer
Geschichts- und Deutschlehrer



Atkinson, John (2019): *Weltliteratur für Eilige*. 101 Bücher auf einen Blick. Hamburg (Harper Collins)



Hellfeld, Matthias von; Dichmann, Markus; Rosenplänter, Meike (2021): *History für Eilige*. Alles, was man über Geschichte wissen muss. Freiburg (Herder)



«In Krisen Köpfe kennen» – ein Insiderbericht der zB. Alumni über das Netzwerken und Lernen in Pandemiezeiten

Es ist zwar schon 18 Jahre her, dass ich meine Lehre bei der Lüpold AG abgeschlossen habe, doch bis heute pflegen mein Lehrmeister (Thomas Lüpold) und ich eine freundschaftliche Beziehung. Und: noch immer darf und kann ich viel von ihm lernen. Jedes Jahr unternehmen Thomas und ich «es Schuelreisli», wir kaufen beide eine Tageskarte, treffen uns um 7:00 Uhr am Bahnhof Lenzburg und entdecken irgendeine Region unseres schönen Landes. Dies war ja im Jahr 2020 (wohl hauptsächlich mangels Alternativen), äusserst populär bei Herrn und Frau Schweizer. Item. Jedenfalls haben wir vergangenes Jahr einen Ausflug ins wundervolle Lavaux unternommen. Wir sind weit gelaufen (und ja, haben auch das eine oder andere «Halberli Wissen» genossen) und haben viel geredet. Zugegebenermassen, ich mag mich nicht an alles erinnern, aber was mir hängen blieb, ist die Aussage **«In Krisen Köpfe kennen»**.

Doch warum erzähle ich das ...? Zum einen, da wir aus gegebenen Umständen nicht von spannenden Anlässen der zB. Alumni berichten können (und trotzdem schöne Erlebnisse möglich waren und sind). Vor allem aber, weil ich davon überzeugt bin, dass es tatsächlich unser Netzwerk an persönlichen Kontakten ist, welches uns in privaten und/oder beruflichen Krisen hilft und neue Wege eröffnen kann. Einer meiner besten Freunde kann dies bestätigen – hat er doch an einem unserer zB. Alumni-Events seinen zukünftigen Arbeitgeber kennengelernt.

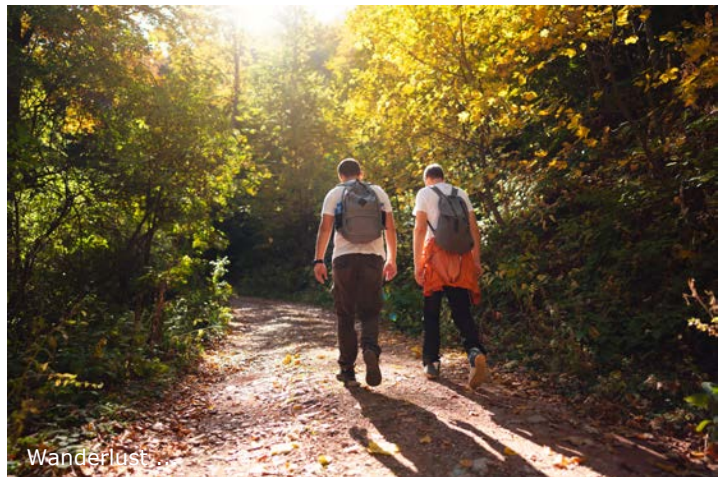
Zwar konnten wir aus allseits bekannten Gründen seit längerem keine zB. Alumni-Events durchführen und ebenso wenig fanden Diplomfeiern statt, an welchen wir die meisten Neumitglieder für unser Netzwerk gewinnen können. Trotzdem bzw. insbesondere, weil es wichtig ist, in Krisen Köpfe zu kennen, empfehlen wir allen Absolvent*innen des zB. Zentrum Bildung (siehe Box), den zB. Alumni beizutreten. Wir sind zuversichtlich, im Verlauf dieses Jahres wieder den einen oder anderen Networking-Event veranstalten zu können. Wir würden uns freuen, dann auch neue Gesichter (um nicht Köpfe zu sagen) begrüßen zu dürfen.

In der Zwischenzeit sind wir wohl weiterhin auf kreative Alternativen angewiesen. So hat auch unsere Trägerorganisation, das zB. Zentrum Bildung, neue Lerntools erarbeitet und umgesetzt. Im ersten Quartal 2021 wurden die **«zB. Nuggets»** ins Leben gerufen. Dieses «neue Lernen über Mittag» sind 90-minütige kreative Workshops über die Mittagszeit, die neue Leute in Diskussionen zu aktuellen, interessanten Themen zusammenbringen.

Das erste zB. Nugget fand am 23. Februar 2021 zum Thema **«SMARTE Online-Sitzungen führen»** statt. Ein brandaktuelles Thema, welches durch die beiden Moderatorinnen Angela Taverna und Barbara Schmid toll umgesetzt wurde! Mitmachen wird wärmsten empfohlen!



Lavaux am Genfersee



Wanderlust

Hast Du eine eidgenössisch anerkannte Weiterbildung am zB. Zentrum Bildung abgeschlossen und bist noch nicht Mitglied? Dann schau auf unsere Homepage und melde Dich am besten gleich an. Profitiere auch Du von einem starken und nachhaltigen Netzwerk in der Region Baden.

Christian Salm

Vorstand zB. Alumni – Dein Netzwerk in der Region

www.zentrumbildung.ch/zb-alumni

www.zentrumbildung.ch/zb-nuggets

Die **zB. Alumni** gehören zum zB. Zentrum Bildung. Sie engagieren sich in der Region Baden für den Aufbau und Erhalt eines nachhaltigen Netzwerkes, welches aus ehemaligen Absolvent*innen einer eidgenössisch anerkannten Weiterbildung besteht. Die Vereinigung bietet Absolvent*innen die Möglichkeit ihr berufliches und privates Netzwerk auszubauen, zu pflegen und somit ihre Karriere aktiv zu fördern.



zB.

Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

Weiterbildung in Baden & Brugg

WIRTSCHAFT & MANAGEMENT

HÖHERE FACHSCHULEN NACHDIPLOMSTUDIUM

MARKETING & VERKAUF

TECHNISCHE KAUFLEUTE HANDELSCHULE

FÜHRUNG / SVF RECHNUNGSWESEN

BANKEN & VERSICHERUNG SVEB

SOZIALVERSICHERUNG PERSONALWESEN

SPRACHEN BERUFSBILDNER

INFORMATIK / SIZ FOTOGRAFIE

Das zB. Zentrum Bildung ist die grösste Wirtschaftsschule in unserer Region für Weiterbildungen in über 14 Fachbereichen.

Unsere Bildungstufen:

Handelsschule
dipl. Sachbearbeiter*in
eidg. Fachausweis / eidg. Diplom
Höhere Fachschule HF
Nachdiplomstudium NDS HF

Es ist Zeit, etwas Neues zu lernen
zentrumbildung.ch

INFO-EVENTS
regelmässig
online



Interview – zum Abschied



Name: Alessio Mair
Alter: 30
Geburtsort: Baden
Zivilstand: verheiratet, ein Sohn
Beruf: Betriebswirtschafter HF
Hobbies: Fussball, Badminton, Wandern
E-Mail: a.mair@fitis-treuhand.ch

Alessio Mair, Präsident des Kaufmännischen Verbands Aargau Ost und des Kantonalverbands Aargauischer Kaufmännischer Verbände und Vizepräsident des Schulvorstands Zentrum Bildung, beendet seine Vorstandstätigkeiten nach zehn Jahren. Er prägte entscheidend die Geschicke des Kaufmännischen Verbands und setzte sich mit viel Herzblut für Interessen des Trägervereins und des Zentrum Bildung ein. Wir wollten von ihm erfahren, wie er rückblickend seinen Werdegang und die Zukunft seines Verbands und der Schule beurteilt.

Sie sind Dipl. Betriebswirtschafter HF. Wie hat sich Ihre Karriere entwickelt?

Nach erfolgreich absolvierter KV-Lehre (Branche Notariat) bei einer renommierten Anwaltskanzlei in Baden war für mich schnell klar, dass ich mich weiterbilden wollte. Das zB. war mir aus der Berufsschulzeit vertraut und so habe ich mich dort über die Möglichkeiten informiert. Betriebswirtschaft interessierte mich und die Wahl fiel auf die Generalistenausbildung zum Dipl. Betriebswirtschafter HF, die ich erfolgreich abschloss. Eine solide Basis war gelegt und nach meinen Erfahrungen als Anwalts- und Notariatsassistent sowie in der Strafverfolgung (Wirtschaftskriminalität) spezialisierte ich mich im Treuhandbereich. Ich bin in der breiten und abwechslungsreichen Welt der Treuhandbranche angekommen und sehr zufrieden in diesem Tätigkeitsbereich.

Sie haben ja vor Kurzem die Fitis Treuhand AG übernommen. Wie kam es dazu?

Mein jetziger Geschäftspartner und ich lernten uns anlässlich der Weiterbildung zum Dipl. Treuhandexperten kennen. Er arbeitete damals bereits für die Fitis Treuhand AG und im Unternehmen war ein Generationenwechsel absehbar. Wir lernten gemeinsamen und tauschten dabei Ideen aus, brachten Visionen zu Papier, wie wir die Fitis Treuhand AG und die Tochtergesellschaft Fasan Lohn GmbH übernehmen und weiterführen können. Ein Jahr lang führten wir das Geschäft gemeinsam und konnten in einer klassischen Nachfolgelösung das Unternehmen per 1. Januar 2021 zu gleichen Teilen übernehmen.

Welches waren für Sie die Beweggründe, zuerst Vorstandsmitglied und danach Präsident des Kaufmännischen Verbands Aargau Ost zu werden?

Alles begann 2011 mit einem Inserat im TOP News über welches ein neues Vorstandsmitglied gesucht wurde. Als ehemaliger KV-Absolvent und zB.-Schüler fühlte ich mit dem Berufsverband und dem dualen Bildungssystem soweit verbunden, dass ich mich zur Bewerbung entschloss. Eine aktive Mitarbeit im Vorstand und der Einsatz für unseren Berufsverband waren meine Absicht. Das Präsidium war eigentlich nie mein Ziel. Es ergab sich einfach als mich Marcel Huggenberger, mein Vorgänger, nach seinem Entschluss aufzuhören, fragte, ob ich Interesse

hätte. Zugegeben, eine gewisse jugendliche Naivität liess mich schnell zusagen. Bereut habe ich es bis heute nie und bin Marcel sehr dankbar für diese Chance.

Sie wurden sehr jung Präsident. Wie haben Sie diese schwierige Aufgabe als junger Präsident eines Verbands mit über 1'300 Mitgliedern erlebt?

Zu Beginn musste ich mich schon mehr beweisen, als es eine ältere Person vermutlich müsste. Ich nahm die Herausforderung an und sah es positiv. Mein Wissen als ehemaliger KV-Absolvent, zB.-Weiterbildungsteilnehmer und als «Vertreter der Jungen» versuchte ich stets einfließen zu lassen. Ich bestand die «Probezeit» und nach erstem Zusammenarbeiten spürte ich das Vertrauen, das mir bis zum Schluss entgegengebracht wurde.

Im Verlaufe Ihrer Amtszeit wurden Sie zudem zum Vizepräsidenten des Schulvorstands des zB. Zentrum Bildung gewählt. Wie muss man sich die Funktion des Vizepräsidenten vorstellen?

Er ist der Stellvertreter des Schulvorstand-Präsidenten. Bei Verhinderung oder einem Ausfall hätte ich den Präsidenten, Fernando Garcia, vertreten müssen, wozu es kaum kam. Viel eher trafen wir uns an Anlässen oder Sitzungen, wo ich jeweils die Trägerschaft als deren Präsident vertrat und Fernando die Schule als deren Präsident.

Welches waren die grössten Herausforderungen Ihres Amtes im Schulvorstand?

Bei meiner Wahl 2014 in den Schulvorstand war die Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen Schulvorstand und Trägerschaft eher schwach. Fernando Garcia wurde zeitgleich als neuer Schulvorstandspräsident gewählt und war ebenfalls stark daran interessiert, diese Schwachstelle auszumerken. Gemeinsam schafften wir es den Prozess wieder in geordnete Bahnen zu lenken, sodass wir heute eine konstruktive, offene und ehrliche sowie verlässliche Zusammenarbeit und Kommunikation pflegen.

Gab es besondere Stolpersteine während Ihrer langjährigen Tätigkeit als Präsident des KV Aargau Ost? Welche Entscheidungen waren für Sie am schwierigsten?

Nebst unseren Mitgliedern, den verschiedensten Anspruchsgruppen wie dem Dachverband, den Schwestersektionen und der Schule (Schulvorstand, Schulleitung, Lehrpersonen etc.). gerecht zu werden war eine permanente Herausforderung. Die schwierigsten Entscheidungen waren jene, welche ich nicht direkt beeinflussen konnte, jedoch mittragen musste, wie bspw. gewisse Strukturreformen und Organisationsänderungen oder als weiteres Beispiel die neue Homepage, jeweils vorgegeben von unserem Dachverband.



Interview – zum Abschied



Welche Ziele haben Sie als Präsident verfolgt?

Immer eine offene und ehrliche Kommunikation zu pflegen und zu versuchen, die entsprechend involvierten Personen einzubinden und abzuholen. Die Mitgliedererhaltung und im besten Fall die Mitgliedererhaltung waren für mich sehr wichtige Ziele sowie die Stärkung der Trägerschaft der Schule. Worauf ich bei diversen Anlässen unseres dualen Bildungssystems immer wieder hinwies und betonte, waren die KV- und Detailhandelslehre sowie deren Weiterbildungsmöglichkeiten. **Man darf stolz sein, eine Lehre zu absolvieren bzw. absolviert zu haben.**

Gab es Aktivitäten oder Projekte, die einen Höhepunkt Ihrer Amtszeit bildeten?

Ganz viele. Beim Projekt der Übernahme der Abteilung KV vom BWZ Brugg sowie der BM2-Abteilung aus Lenzburg, brachte sich der Träger sehr gut ein und die Zusammenarbeit mit der Schule verstärkte sich. Aber generell gesehen sind die vielen unterschiedlichsten Menschen, die ich an Anlässen, Sitzungen usw. kennen lernen durfte, klare Höhepunkte meiner Amtszeit.

Sie waren auch in anderen Gremien sehr aktiv, z.B. als Präsident im Kantonalverband Aargauischer Kaufmännischer Verbände und auch als Präsident der Vereinigung Aargauischer Angestelltenverbände (VAA). Können Sie uns kurz schildern, welche Erfahrungen Sie dabei gewonnen haben?

Als aargauische Arbeitnehmerdachorganisation war die Arbeit für die VAA sehr stark politisch geprägt. Ich durfte bei der VAA viele, für ihren Verband stark engagierte Personen kennen lernen. Auch die Mitarbeit bei der Entwicklung und Neugestaltung des neuen Dachverbands und der Nachfolgeorganisation von der VAA nämlich «ArbeitAargau» empfinde ich als bereichernde Erfahrung.

Beim Kantonalverband Aargauischer Kaufmännischer Verbände lag der Fokus auf dem wichtigen Austausch zwischen den Sektionen im Aargau. Der Verband ist ebenfalls Vertragspartner gewisser Gesamtarbeitsverträge. Aktuell sind wir in der Prüfung, ob es dieser «KV-Dachverband» im Aargau noch nötig ist, da die Sektion Lenzburg-Reinach aufgrund der Schulschliessung aufgelöst wird. Schlanke und effiziente Strukturen helfen der Weiterentwicklung einer Organisation.

Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen dem Schulvorstand und Ihrem Verband?

Meines Erachtens wieder sehr gut! Wir haben eine regelmässige Zusammenarbeit, welche vertrauens- und respektvoll ist und wir ziehen zusammen an einem Strang! Wir brauchen die Schule und die Schule braucht uns als Träger.

Welche Rolle spielt der Träger für die Schule als Ganzes?

Die Trägerschaft ist zentral. Für uns als Verband ist die Trägerschaft der Schule eine der Hauptaufgaben. Der Schule gibt es nötige Flexibilität. Also eine Win-Win-Situation.

Welche Bedeutung messen Sie persönlich Ihrem Verband bei?

Ein Berufsverband ist immer wichtig, da er die Interessen der Mitglieder bündelt und versucht, so gut wie möglich zu vertreten. Es ist immer einfacher, die Interessen einer grösseren Gruppe in der Gesellschaft zu vertreten als nur die eigenen Interessen. Trotzdem hat der Kaufmännische Verband national stark zu kämpfen, insbesondere bei der Mitgliedererhaltung und -gewinnung. Offenbar hinterfragt man die Bedeutung eines Berufsverbands und der Nutzen als Mitglied stärker denn je und wägt ab.

Welche Herausforderungen erwarten Ihren Verband und Ihren Nachfolger/Ihre Nachfolgerin?

Die gute Zusammenarbeit mit der Schule weiterzuführen und die Strukturänderungen, welche von unserem Dachverband beabsichtigt werden, so gut wie möglich umzusetzen, sodass es für unsere Sektion Aargau Ost stimmt und diese erfolgreich weitergeführt werden kann.

Welche Ziele werden Sie ab 14. Juni nach Ihrem Austritt aus den verschiedenen Gremien persönlich verfolgen?

Der Fokus liegt aktuell auf der Weiterentwicklung meiner Unternehmungen.

Persönlich freue ich mich, mehr Zeit zur Verfügung zu haben, welche ich selber auf- und einteilen kann, insbesondere mit meiner Familie und meinen Freunden.

Interview und Bilder: su



Interview – zum Neubeginn



Name: Patricia Geissmann
Alter: 36
Geburtsort: Baden
Zivilstand: verheiratet, ein Sohn
Beruf: Rechtsanwältin
Hobbies: Wandern, Kochen, Lesen, Yoga und Jogging
E-Mail: patricia.geissmann@kfmv-aargauost.ch

Patricia Geissmann, Vorstandsmitglied des Kaufmännischen Verbands Aargau Ost und Rechtsanwältin, möchte gerne an der nächsten Mitgliederversammlung zur Präsidentin gewählt werden. Wir wollten von ihr gerne erfahren, was ihre Beweggründe für diese Entscheidung sind und welche Ziele sie dabei verfolgen wird.

Seit wann üben Sie Ihren Beruf als Rechtsanwältin aus?

Meine erste Stelle als Rechtsanwältin habe ich im April 2013 in einer Wirtschaftskanzlei in der Stadt Zürich angetreten. Dort habe ich rund zwei Jahre gearbeitet, bevor ich im März 2015 zu Geissmann Rechtsanwälte nach Baden wechselte.

Was finden Sie an Ihrem Beruf spannend?

Ich mag es, mich mit rechtlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen und – auch wenn das seltsam klingen mag – kreativ zu sein und meinen Klienten eine umsetzbare Lösung zu präsentieren. Ich bin mehrheitlich beratend auf den Gebieten Gesellschaftsrecht und M&A (Mergers and Acquisitions = Firmenzusammenschlüsse und -übernahmen) tätig. Natürlich gehören auch dort Auseinandersetzungen dazu, diese enden aber seltener in gerichtlichen «Schlammschlachten».

Gibt es Rechtsgebiete, auf die Sie sich spezialisiert haben?

Ich war immer schon mehrheitlich im Gesellschaftsrecht und im M&A tätig, selbst in meinen Praktika während und kurz nach dem Studium. Im Jahr 2018 habe ich einen CAS (Certificate of Advanced Studies) auf diesem Gebiet absolviert. Seither bin ich praktisch ausschliesslich in diesen Bereichen tätig.

Welche Beweggründe waren für Sie wichtig, um sich vor einem Jahr in den Vorstand des Kaufmännischen Verbands wählen zu lassen?

Die Schweiz hat ein hervorragendes Bildungssystem, das nicht nur geschätzt sein will, sondern auch gepflegt werden muss. Der kaufmännische Verband setzt sich für unser Bildungssystem ein und befasst sich auch mit dessen Entwicklung und Neuerungen. Ich bin stolz darauf, dass ich als Vorstandsmitglied ebenfalls einen Teil dazu beitragen darf.

Welche Bedeutung messen Sie persönlich dem Vorstand bei?

Das oberste Vereinsorganorgan ist die Generalversammlung und nicht der Vorstand. Letztlich sind es also die einzelnen Mitglieder, die einen Verein ausmachen und ihn prägen. Es ist aber auch so, dass eine grosse und

heterogene Gruppe eine starke Leitung braucht, damit sie funktionieren kann. Ich bin überzeugt, dass die Vereinsanliegen nur mit einem kompetenten, durchmischten und gleichzeitig gut funktionierendem Team im Vorstand umgesetzt werden können.

Nun kandidieren Sie an der nächsten Mitgliederversammlung als Vorstandspräsidentin eines Verbands mit über 1'300 Mitgliedern, die mehrheitlich aus Männern bestehen. Was hat Sie zu dieser Entscheidung motiviert?

Ich bin seit jeher davon überzeugt, dass Frauen nicht weniger intelligent, gut ausgebildet, kompetent oder willensstark sind, als Männer. Ich selbst wurde von meinen Eltern in meiner schulischen und beruflichen Ausbildung stets unterstützt und gefördert. Daher habe ich mich in einem männerdominierten Umfeld noch nie unwohl oder weniger wichtig gefühlt. Natürlich ist Frauenförderung ein grosses Thema, deren Anliegen ich grösstenteils unterstütze. Zugleich bin ich aber auch der Überzeugung, dass wir an uns selbst arbeiten müssen und uns nicht einfach zurücklehnen dürfen. Wenn ich das mit meinem Amt als Vorstandspräsidentin vorleben und der Frauen- (und auch Männer-)Welt zugleich vermitteln kann, dass es sehr gut möglich ist, Familie, Beruf und weiteres Engagement unter einen Hut zu bringen, ist das natürlich eine schöne Begleiterscheinung.

Welche Ziele möchten Sie als Präsidentin der Sektion Aargau Ost verfolgen und welche Herausforderungen erwarten Sie im 2021?

Generell hoffe ich, dass das im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie etwas eingeschlafene Vereinsleben wieder zu mehr Leben erweckt wird. Viele tolle Veranstaltungen mussten leider abgesagt werden oder konnten erst gar nicht geplant werden. Weiter wünsche ich mir, dass zukünftig auch die jüngere Generation wieder mehr für den Verein begeistert werden kann. Ich denke, dass wir hier noch einiges Potential ausschöpfen können. Organisatorisch erwarten den Vorstand einige Neuerungen. Einerseits beim Kaufmännischen Verband Aargau Ost selbst, da mit Alessio Mair als Präsident und Stephen Livingstone sowie Michaela Huser als langjährige Mitglieder einiges an Know-how verloren geht und sich der Vorstand zuerst wieder organisieren muss. Andererseits



Interview – zum Neubeginn

bleibt es aber auch bei der schweizweiten Organisation der kaufmännischen Verbände spannend. Auch hier stehen viele Änderungen und Neuerungen an, die uns 2021 sicherlich beschäftigen werden. Es ist wichtig, dass wir bei diesen Themen gut vertreten sind und uns für unsere Interessen einsetzen.

Der kaufmännische Verband ist ja Träger des zB. Zentrum Bildung, einer Schule, die an drei Standorten vertreten ist. Wie bewerten Sie die Positionierung des zB. in der Bildungslandschaft des Kantons Aargau?

Das zB. Zentrum Bildung ist im wirtschaftlichen Sektor eine der bedeutendsten Bildungsinstitutionen des Kantons. Über 3'000 Personen lernen oder studieren an dieser Schule. Durch den erst kürzlich stattgefundenen Zusammenschluss mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg (BWZ) konnte die Bedeutung des zB. weiter erhöht werden. Die Schule ist organisatorisch gut aufgestellt und ich bin überzeugt, dass dies für den Kaufmännischen Verband Aargau Ost sehr wertvoll ist. Dies ermöglicht es beiden Organisationen, sich je auf ihre Stärken zu konzentrieren, sich gegenseitig zu unterstützen und Synergien zu nutzen.

Wie beurteilen Sie die Zukunft der dualen Bildung? Hat dieses «Erfolgsmodell» eine Zukunft angesichts der Veränderungen in der Bildungslandschaft im In- und Ausland?

Ich bin vom Erfolgsmodell der dualen Bildung und auch von seiner Zukunft überzeugt. Selbst habe ich bekanntlich eine andere schulische Laufbahn eingeschlagen; nach Kantonsschule, Studium und Anwaltsprüfung war ich bereits 28 Jahre alt, als ich das erste Mal richtig mit der Praxis in Berührung kam und auf meinem Beruf tätig sein konnte. Ohne das universitäre Modell für gewisse Ausbildungen kritisieren zu wollen, bin ich der Ansicht, dass eine begleitende Praxis sehr viele Vorteile bringt. Das sehe ich übrigens auch im eigenen Betrieb unserer Anwaltskanzlei. Wir bilden regelmässig Juristen aus und bereiten sie auf die Anwaltsprüfung vor. Dabei habe ich schon mehrfach die Erfahrung gemacht, dass gerade jene Uniabsolventen mit einer dualen Erstausbildung oder einem praxisbegleitenden Studium nicht nur über ein breiteres Allgemeinwissen verfügen, sondern auch besser in der Lage sind, sich in einen Fall einzudenken.

Interview und Bilder: su

360° Beratung & Betreuung



STEBLER



SPERBER REVISION



FASAN LOHN



EAGLE INVEST



FITIS TREUHAND

Gotthardstrasse 21 | CH - 8002 Zürich
Telefon: +41 44 205 84 70 | www.fitis-treuhand.ch



Umfragen als notwendiges Übel

Was bezwecken Umfragen? Galt Wikipedia vor Jahren als verpönt, so wird diese Quelle mittlerweile oft zitiert und akzeptiert: *«Die Befragung ist eine Methode vieler Wissenschaften und deren Forschungsrichtungen. Sie dient dazu, systematisch Informationen über Einstellungen, Meinungen, Wissen und Verhaltensweisen von Menschen zu gewinnen. Sie kann mündlich oder schriftlich (z. B. mittels Fragebogen), standardisiert oder frei erfolgen. Vor allem im Journalismus sowie für mündliche Befragungsmethoden in der Wissenschaft ist die Bezeichnung Interview auch gebräuchlich. Die Begriffe Umfrage bzw. Meinungsumfrage sind vor allem in der Politik oder der Wirtschaft üblich, um repräsentative Aussagen bezogen auf Gruppen oder die Gesamtbevölkerung zu erhalten.»*

Umfragen gibt es täglich, zu allen möglichen und unmöglichen Themen. Auch Verbände führen bei den eigenen Mitgliedern und den von ihnen repräsentierten Personen regelmässig Umfragen durch. Im Gegensatz zu den allgemeinen Umfragen dienen diese meist einem konkreten Nutzen für die Teilnehmenden.

Mit Umfragen, unabhängig welcher Art, werden Daten erhoben und ausgewertet. Die Meinungen der Teilnehmer werden gebündelt und zu gemeinsamen, repräsentativen Positionen zusammengefasst. Bei genügender Teilnehmerzahl werden repräsentative Daten generiert. Nur mit dieser Art von Daten können Fakten geschaffen, Argumente untermauert und sich Gehör verschafft werden.

Jede Umfrage verfolgt einen bestimmten Zweck

Nachfolgend als Beispiel unser Verband «ODEC – Schweizerischer Verband der Diplomierten HF». Eine unserer Kernaufgaben liegt darin, für unsere Mitglieder einen Nutzen zu generieren. Das Hauptgewicht liegt dabei bei der Erhöhung der Bekanntheit und in der besseren Positionierung der HF-Diplomierten national und international.

Seit über 20 Jahren führen wir unsere Umfragen «Saläre HF» durch. Die letzte Umfrage enthielt auch Fragen zur Positionierung HF. Im Auftrag des Bundesrats startete das SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) das Projekt «Positionierung HF» und die von uns erhobenen Fakten wurden miteinbezogen.

Mittels unserer Umfrage zeigten wir auf, was zu einer besseren Positionierung der Stufe HF führen würde und was nicht. Über 3500 Direktbetroffene schufen mit ihrer Teilnahme an unserer Studie belegte Fakten, die nicht ignoriert werden konnten.

Diese umfangreichste Umfrage, die wir durchführen, dient aber vor allem auch der Erhebung der HF-Saläre. Die HF-Diplomierten sind Absolventen einer tertiären Bildung unterliegen in ihrem Arbeitsbereich meist keinen Formvorschriften, sondern haben Einzelarbeitsverträge. Im Gegensatz zu den Gesamtarbeitsverträgen, wo Minimal-löhne geregelt sind, bleiben Saläre für HF-Diplomierte reine Verhandlungssache. Damit die Arbeitnehmer, aber auch die Arbeitgeber eine Verhandlungsbasis erhalten, braucht es Daten zu den Salären. Dazu erheben wir die effektiven HF-Saläre und errechnen Mittelwerte als auch Medianwerte so weit wie möglich für verschiedenste Faktoren wie Fachrichtung, Funktion, Berufserfahrung, etc. Ohne unsere Umfrage gäbe es auch hier kein Wissen über realistische HF-Saläre.

Ein weiteres Beispiel zeigt unser Bericht «Zielerreichung» in der letzten Ausgabe TOP-News. Vor unserer Umfrage war nicht bekannt, wie hoch der prozentuale Anteil derjenigen ist, die mit dem HF-Abschluss ihr gesetztes Ziel erreicht haben.

Es lohnt sich an Umfragen teilzunehmen, die einen direkt betreffen, auch wenn es einen Teil Ihrer Zeit in Anspruch nimmt.

Urs Gassmann, Geschäftsführer ODEC

Umfragen / Datenerhebungen

Von individuellen Meinungen
zu gemeinsamen Positionen



Schweizerischer Verband der dipl. HF
Association suisse des dipl. ES
Associazione svizzera dei dipl. SSS

Der ODEC ist der Schweizer Dachverband der Diplomierten von Höheren Fachschulen. Er setzt sich für die öffentliche Positionierung der HF-Diplomierten als umsetzungsstarke Fach- und Führungskräfte ein. Dazu trägt die Informationsarbeit in verschiedenen Gremien ebenso bei, wie das schweizweit einzige, vom ODEC geführte HF-Register. Über 12'000 Mitglieder unterstützen den Verband.



**Einladung
zur
148. Verbands- und Schulgeneralversammlung**

zB. Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule KV Aargau Ost
Schulhaus Kreuzliberg, Tool 2, Aula 0.1
5400 Baden

Montag, 14. Juni 2021, 19.00 Uhr

Der Vorstand

Telefonische Öffnungszeiten Sekretariat

+41 31 390 60 30

**Montag bis Donnerstag durchgehend
von 08.30 Uhr bis 17.00 Uhr**

Weitere Termine sind nach vorheriger telefonischer
Absprache jederzeit möglich.

Lieferungen

Während den Sommerferien (19. Juli bis 1. August 2021)
ist das Sekretariat geschlossen. Lieferungen erfolgen
wieder ab dem 2. August 2021.

Benötigen Sie Reka-Checks oder Aquarena-Tickets für die
Sommerferien, bestellen Sie diese bitte rechtzeitig.

Rechtsdienst

Sie erreichen diesen wie folgt:

Rechtsdienst Kaufmännischer Verband Schweiz:

044 283 45 10

oder

rechtsdienst@kfmv.ch

Telefonzeiten:
11.30 Uhr

Montag bis Freitag, 8.30 bis
und 13.30 bis 15.30 Uhr

Reka-Checks: 10% Rabatt

Bezugsberechtigung: Aktivmitglieder Kaufmännischer Verband Aargau Ost Fr. 500.- pro Jahr
Jugendmitglieder Kaufmännischer Verband Aargau Ost Fr. 100.- pro Jahr

Aquarena, Bad Schinznach: Eintritt Fr. 15.- anstelle Fr. 19.- (ein Aufenthalt von 1½ Stunden, gültig 1 Jahr)

Weiterbildungskurse: zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau Ost

Kursrabatte siehe Kursprogramm Baden und Brugg unter www.zentrumbildung.ch, Telefon 056 200 15 50

Reka-Checks:	Anzahl	Betrag
Aquarena-Tickets:	Anzahl	Betrag
Name	Vorname	
Strasse	PLZ/Ort	
Telefon	E-Mail	
Datum	Unterschrift	



148. Verbands- und Schulgeneralversammlung Montag, 14. Juni 2021, 19.00 Uhr

Referat

Divisionär Germaine J.F. Seewer

Kommandant Höhere Kaderausbildung der Armee

Traktanden

- 1. Protokoll der Generalversammlung vom 7. September 2020**
- 2. Jahresberichte**
 - 2.1 Verband
 - 2.2 Schule
- 3. Jahresrechnungen 2020 und Revisorenberichte, Budgets 2021**
 - 3.1 Kaufmännischer Verband Aargau Ost**
 - 3.1.1 Jahresrechnung
 - 3.1.2 Jahresbeiträge 2021
 - 3.1.3 Budget
 - 3.1.4 Generelle Statutenrevision
 - 3.2 zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau Ost**
 - 3.2.1 Jahresrechnung
 - 3.2.2 Budget
- 4.1 Wahlen I**
 - 4.1.1 Vorstand Kaufmännischer Verband Aargau Ost 2021 – 2023
 - 4.1.2 Präsidentin
 - 4.1.3 Revisoren
- 4.2 Wahlen II**
 - 4.2.1 Schulvorstand zB. Zentrum Bildung 2021 – 2025
 - 4.2.2 Präsident
 - 4.2.3 Finanzdelegierter
 - 4.2.4 Revisionsstelle
- 5. Verabschiedungen Vorstandsmitglieder**
- 6. Ehrungen**
- 7. Anträge**
- 8. Verschiedenes**

Nach der GV offeriert der Kaufmännische Verband Aargau Ost einen Apéro.
Der Vorstand freut sich über Ihre Teilnahme an der Generalversammlung.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich für die Generalversammlung anzumelden. Die Anmeldung und den Bestelltalon für die Detailunterlagen (GV-Protokoll vom 7. September 2020, Jahresberichte, Jahresrechnungen 2020, Budgets 2021, Jahresbeiträge 2021 und Ehrungen) finden Sie unten.

Anmeldung zur GV vom Montag, 14. Juni 2021, 19.00 Uhr

- Ja, ich nehme an der GV teil.
 Ja, ich nehme gerne am Apéro teil.
 Ich bin leider verhindert und entschuldige mich.

Bitte senden Sie mir die Dokumentation zur Generalversammlung Per Post Per E-Mail

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Telefon E-Mail



Wahlen I - Der Vorstand stellt sich vor:



Patricia Geissmann

Geburtsort/-datum: Baden, 01.05.1984

Beruf: Rechtsanwältin

Tätig im Vorstand: seit Mai 2020

Ressort: Recht

Beweggründe und persönliche Ziele im VS und SV:

Im Vorstand des Kaufmännischen Verbands Aargau Ost: Übernahme des Präsidiums

Im Schulvorstand: Übernahme des Ressorts Trägerschaft und Politik, Übernahme des Vizepräsidiums

Nähere Infos siehe Interview auf Seite 21!

patricia.geissmann@kfmv-aargauost.ch



Serdar Ursavaş

Geburtsort/-datum: Istanbul, 16.05.1960

Beruf: Handelslehrer am zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Aargau Ost

Tätigkeit im Vorstand: seit Mai 2010

Ressort: Redaktor TOP News, Kommunikation / Funktion: Vizepräsident

Beweggründe und persönliche Ziele im VS:

Das duale Bildungssystem der Schweiz, das weltweit als Erfolgsmodell gilt, hat mich immer fasziniert. Als Lehrperson stehe ich tagtäglich an der „Front“ und bin stolz auf unsere Errungenschaften in der Bildungslandschaft. Unser Verband legte in Baden vor 148 Jahren den Grundstein dafür. Als Mitglied des Vorstands möchte ich mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen die Geschicke des Trägers unserer Schule weiterhin direkt mitbeeinflussen und mitgestalten. Mit mehr Professionalität und mit innovativen Projekten soll die Attraktivität unseres Verbands gesteigert und dessen Existenz für die Zukunft gesichert werden, damit auch die nächsten Generationen davon profitieren können.

serdar.ursavas@kfmv-aargauost.ch



Patrick Croket

Geburtsort/-datum: Wettingen, 25.06.1966

Beruf: Treuhänder, Revisionsexperte. Selbständig seit 20 Jahren mit der CT Croket Treuhand, Ennetbaden

Tätigkeit im Vorstand: seit Mai 2017

Ressort: Geschäftsführer, Aktuar, Kassier

Beweggründe Persönliche Ziele im VS:

Ich wurde von Vorstandsmitgliedern angefragt, weil ich sehr regelmässig an Anlässen und der GV teilnahm und beruflich prädestiniert dafür war. Als dann der Geschäftsführer Roger Huggenberger zurücktrat, bin ich für ihn nachgerückt. Ich führte auch jahrelang andere Freiwilligen-Arbeiten im Sportbereich und bei der Feuerwehr in leitender Funktion aus.

Der Verband soll finanziell gesund bleiben und die Ausgaben müssen den Einnahmen angepasst bleiben. Mein Ziel ist die Stabilisierung des Verbandes nach mehrfachem Wechsel der Geschäftsführer. Zudem die Neu-Organisation des KFMV AG Ost in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden (aktuell KFMV Bern). Die schwierige Aufarbeitung der letzten Jahre soll sich nun stabilisieren, damit sich der Verband wieder voll auf die Dienstleistungen für die Mitglieder konzentrieren kann.

patrick.crocket@kfmv-aargauost.ch



Silvia Vogt

Geburtsort/-datum: Basel, 23.04.1950

Beruf: Kauffrau und Hotelfachfrau

Weitere nebenberufliche Tätigkeiten:

Feng Shui Beraterin, Ernährungs- und Bewegungscoach, Meditationsleiterin, in Ausbildung zur Lu Jong Yoga Lehrerin, Freiwilligenarbeit in der reformierten Kirchgemeinde

Tätig im Vorstand: seit 2006

Ressort: Veranstaltungen

Beweggründe Persönliche Ziele im VS:

Nach meiner kaufmännischen Lehre und Ausbildung zur Hotelfachfrau an der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern habe ich in diversen Ressorts gearbeitet. Das Organisieren von Veranstaltungen hat mir immer sehr viel Freude bereitet.

Für einen starken Verband einzustehen und mitzuarbeiten ist für mich eine grosse Herausforderung.

Projekte/Aktivitäten für die Zukunft:

Für unsere Mitglieder interessante und lehrreiche Veranstaltungen zu diversen Bereichen wie Beruf, Gesundheit, Ernährung, Kultur usw. zu organisieren. Einige Beispiele dafür finden Sie in dieser Ausgabe.

silvia.vogt@kfmv-aargauost.ch



Wahlen I - Ein neues Vorstandsmitglied stellt sich vor:



«Bildung ist unser Pass in die Zukunft, denn das Morgen gehört denen, die sich heute darauf vorbereiten.»

Malcom X, Bürgerrechtler

Name: Annett Wege
Alter: 53
Geburtsort: Dessau (D)
Zivilstand: verheiratet, Tabea (24) und Lucas (29)
Beruf: Master in Commercial Law (LL.M.)
Dipl. Betriebswirtin (FH)
Hobbies: Motorradfahren, Lesen, alle möglichen Handarbeiten
E-Mail: annett.wege@gmx.ch

Neugier war immer schon meine treibende Kraft. Warum ist das so und nicht anders? «Das war schon immer so» hat mich eher motiviert etwas zu verändern als weiterhin alte Fahrwasser zu benutzen. Das ist auch meine Motivation als Vorstandsmitglied des kaufmännischen Verbandes Aargau Ost mitzuarbeiten. Gestalten, den Schwerpunkt der Aus- und Weiterbildung im kaufmännischen Bereich mit und weiterzuentwickeln, das spornt mich an. Bildung war und ist kein Privileg, sondern ein Recht für mich. Aufgewachsen in der ehemaligen DDR, konnte ich nach der Vereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland, mein Studium als Dipl. Betriebswirtin (FH) abschliessen und die Steuerberaterausbildung absolvieren.

Aus beruflichen und auch familiären Gründen bin ich nun seit 2002 in der Schweiz und nehme als Schweizer Bürgerin aktiv Anteil am gesellschaftlichen Leben. An diversen beruflichen Stationen in verschiedenen Branchen und Unternehmen, habe ich mich immer stark für die Weiterbildung meiner damaligen Mitarbeiter und meiner eigenen engagiert. So erhielt ich meinen Masterabschluss in Wirtschaftsrecht von der Universität des Saarlandes 2012 in Folge eines berufsbegleitenden Studiums.

Derzeit promoviere ich in Internationalem Management an der Universität Salzburg und der University of Sunshine Coast Australien.

2017 wagte ich endlich den Sprung in die Selbständigkeit und führe seitdem mein Unternehmen im Bereich Treuhand und Unternehmensberatung in Aarau. Ein wichtiger Teil dabei ist meine Unterrichtstätigkeit an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS), dem Institut für Finanzplanung (IFFP) und weiteren. Schwerpunkte hier sind der Bereich Rechnungswesen, Unternehmensbewertung und Unternehmensnachfolge. Der Austausch mit den Studierenden gibt mir viel zurück und ich schätze diese Tätigkeit sehr.

Privat lebe ich im Aargau, im kleinen Dorf Egliswil, Nähe Lenzburg und Hallwiler-See mit meinem Mann. Meine beiden nun schon erwachsenen Kinder sind ein sehr wichtiger Bestandteil in meinem Leben. Ich freue mich über die Möglichkeit in diesem Verband mitarbeiten zu können und über eine Wahl an der nächsten Generalversammlung.

Annett Wege

**Für alles
was Recht ist**

Rechtsanwälte
Notariat
Mediation
Steuerberatung

Geissmann
RECHTSANWÄLTE



Geissmann Rechtsanwälte AG
Mellingerstrasse 2a, Falken
5402 Baden
+41 56 203 00 11
www.geissmannlegal.ch



Wahlen II - Der Schulvorstand stellt sich vor:



Fernando Garcia

Geburtsdatum: 01.04.1972

Beruf: Rechtsanwalt und Notar

Tätig im Vorstand: 01.08.2014

Ressort: Grundbildung, Leistungsvereinbarungen, Recht, Verträge, Kontakt GSL / Funktion: Präsident

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Meine zweite Amtszeit als Präsident neigt sich dem Ende zu. Rückblickend stand die Fusion mit der KV-Abteilung des BWZ Brugg sowie die Corona-Pandemie im Mittelpunkt. Letztere beschäftigt und belastet uns weiterhin. Auch nach Ablauf der zweiten Amtszeit bin ich weiterhin motiviert mit meinen kompetenten Schulvorstandskollegen/innen die zukünftigen Aufgaben im Bereich der Bildung mitzugestalten und das zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost - weiterhin als führende Bildungsstätte im Kanton Aargau zu etablieren.

f.garcia@baechligarcia.ch



Stefan Bräm

Geburtsdatum: 03.03.1967

Beruf: Dipl. Wirtschaftsprüfer

Tätigkeit im Vorstand: 01.08.2002

Ressort: Finanzen, Controlling, Personal, Versicherungen / Funktion: Finanzdelegierter

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Professioneller Support der Schule auf der finanziellen Ebene und in der strategischen Führung.

braem@braemsteiner.ch



Jürg Baur

Geburtsdatum: 05.10.1959

Beruf: Schulleiter

Tätigkeit im Vorstand: 01.01.2020

Ressort: Standort Brugg, Diplomfeier Brugg, Politik

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Lebenslanges Lernen - Das zB. Zentrum Bildung bietet bestmögliche Aus- und Weiterbildung! Eine angemessene Ausbildung oder Weiterbildung sind entscheidende Faktoren für Erfolge. Ich setze mich für gute Rahmenbedingungen ein!

info@zentrumbildung.ch



Ingo Fritschi

Geburtsdatum: 29.10.1959

Beruf: Dipl. El. Ing, EMBA, Geschäftsführer

Tätig im Vorstand: 01.08.2014

Ressort: Weiterbildung, Strategieentwicklung

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Als Teil des Teams will ich meinen Beitrag leisten den Erfolg des z.B. als wichtige und wertvolle Bildungsinstitution zu sichern und weiter langfristig zu stärken.

Ingo.fritschi@sonsene.ch



Peter Lude

Geburtsdatum: 08.09.1964

Beruf: Eidg. anerkannter Psychotherapeut, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Dr. Phil., MSc

Tätig im Vorstand: 01.08.2014

Ressort: Standort Bad Zurzach, Diplomfeier Bad Zurzach, Politik

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Als Gemeindevertreter setze ich mich für das zB. Zentrum Bildung ein, denn Wissen und Fähigkeiten sind ein Schlüsselement für unsere Gesellschaft, für unser Leben. Die Stärkung der Bildung ist mein vorrangiges Ziel.

plude@swissonline.ch

Wahlen II - Der Schulvorstand stellt sich vor:



Giovanna Miceli

Geburtsdatum: 26.03.1966

Beruf: Bankfachfrau

Tätig im Vorstand: 01.08.2018

Ressort: Infrastruktur, IT

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Als Privatperson, als Berufstätige wie als Politikerin interessiert, begleitet und beflügelt mich das Thema Bildung. Was gibt es Spannenderes, als Teil eines Gremiums zu sein, das unzähligen Lernenden und Studierenden eine ausgezeichnete Aus- und Weiterbildung mit auf den Weg gibt? Ich freue mich, mit meinem Engagement und meiner Fachkompetenz sowie meiner Berufs-, Führungs- und Lebenserfahrung im zB. mitwirken zu können. Es begeistert mich, zusammen mit dem motivierten Verwaltungsteam und im Austausch mit den Partnerinnen und Partner des zB. mit dazu beizutragen, unsere gesetzten Ziele zu erreichen und die Qualität unseres Angebots stets weiter zu entwickeln.

giovanna.miceli@gebenstorf.ch



Ruth Müri

Geburtsdatum: 22.12.1970

Beruf: Geografin

Tätigkeit im Vorstand: 01.08.2013

Ressort: Standort Baden, Prüfungskommission, Diplomfeier Baden, Politik

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Bildung liegt mir am Herzen. Ich engagiere mich für ein moderne Wirtschaftsschule, die unsere Jugend für die Zukunft rüstet. Dafür braucht es innovativen Lehr- und Lernformen sowie passende Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für das lebenslange Lernen.

ruth@muri.ch



René Utiger

Geburtsdatum: 23.03.1974

Beruf: Geschäftsführer Megura AG Werbeagentur ASW

Tätigkeit im Vorstand: 01.08.2018

Ressort: Kommunikation, Werbung, Marketing

Beweggründe und persönliche Ziele im SV:

Als grosser Freund des dualen - und bestens bewährten - Ausbildungssystems, engagiere ich mich gerne für die qualitativ hochstehende Aus- und Weiterbildung in unserem zB.

rene.utiger@megura.ch

Neues Schulvorstandsmitglied



Patricia Geissmann

Geburtsort/-datum: Baden, 01.05.1984

Beruf: Rechtsanwältin

Tätig im Vorstand: (voraussichtlich) 01.08.2021

Ressort: Trägerschaft, Politik / Funktion: Vizepräsidentin

Nähere Infos siehe Interview auf Seite 21!

patricia.geissmann@kfmv-aargauost.ch



Abschied I



Liebe Leserinnen
Liebe Leser
Schon im Sommer 2020 habe ich dem Vorstand des KV Aargau Ost angekündigt, dass ich per Ende dieses Schuljahres die Standortleitung in Bad Zurzach abgeben, und somit auch aus der Schulleitung des Zentrum Bildung austreten würde. Entsprechend endet auch meine Tätigkeit im Vorstand des Trägers auf die GV im kommenden Juni.

Das Amt als Konrektor Zurzach hatte ich auf März 2002 in keinster Weise gesucht. Ich war damals erst seit rund anderthalb Jahren an der Schule tätig und somit wenig vertraut mit unserer Berufsfachschule. Nichtsdestotrotz fand ich je länger, je mehr Gefallen an diesem Job. Sowohl die Verantwortung für unsere „Dépendance“ am Bezirkshauptort, als auch die Weiterentwicklung des Zentrum Bildung als Teil eines ausgezeichnet funktionierenden Schulleitungsgremiums haben mir enorm Spass gemacht. Zudem habe ich in all diesen Jahren sehr viel lernen dürfen, wofür ich auf immer dankbar sein werde.

In den letzten vier Jahren durfte ich zudem als Verbindungsglied von unserer Schulleitung in den Vorstand des KV Aargau Ost fungieren. Dabei habe ich hautnah mit-

erleben dürfen, wie wichtig es für unsere Schule ist, einen starken Träger im Hintergrund zu wissen. Besonders deutlich wurde dies während des Fusionsprozesses mit dem BWZ in Brugg, der nun zumindest formell abgeschlossen ist. Mir ist in diesen vier Jahren aber auch bewusst geworden, mit wieviel Einsatz meine Vorstandskollegen diese Sektion führen. Entsprechend kommt es nicht von ungefähr, dass wir zu den wenigen Sektionen in der Schweiz zählen, die ihren Mitgliederbestand praktisch halten können.

Auch dem Schulvorstand und der Schulleitung des Zentrum Bildung ist die Wichtigkeit des Trägers bewusst, und so erstaunt es nicht weiter, dass vor einigen Jahren ein Automatismus geschaffen wurde, wonach der/die Vorstandspräsident*in des KV Aargau Ost auch im Schulvorstand des Zentrum Bildung Einsitz nimmt. Alessio Mair hat diese Funktion in den vergangenen Jahren sehr engagiert wahrgenommen, und ich bin fest davon überzeugt, dass der/die zukünftige Präsident/in es ihm leichtun wird.

Ganz zum Schluss möchte ich danke sagen, danke für die Unterstützung, die ich in all den Jahren von so vielen unter Ihnen bei der Ausübung meines Amts habe erfahren dürfen. Diese Unterstützung war rückblickend einer der wichtigsten Gründe, warum ich diesen Job so lange gemacht habe.

Herzliche Grüsse, bliibed Sie xond

*Stephen Livingstone
Konrektor Zurzach*

Abschied II



Ich blicke auf tolle sechs Jahre zurück – die Zusammenarbeit im Vorstand, die Mitgestaltung des Verbands sowie die zahlreichen Gespräche mit unseren Mitgliedern haben mir grosse Freude bereitet. Unser einmaliges duales Bildungssystem liegt mir am Herzen und hat mich motiviert, mich im Rahmen dieser Vorstandstätigkeit für das Thema einzusetzen.

Das Schweizerische Bildungssystem ist ein international vorzeigbares Erfolgsmodell. Überdies ist es ein bedeutender wirtschafts- und sozialpolitischer Standortfaktor: Es bietet nicht nur eine Vielzahl beruflicher Einstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten, es ist auch verantwortlich für die tiefe Jugendarbeitslosigkeit, für unseren Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit. Für uns eine Selbstverständlichkeit, ist ein solch gut funktionierendes System, aber alles andere als selbstverständlich. Dem gilt es Sorge zu tragen. Die Herausforderungen sind vielfältig: Wirtschaftliche, soziale und demografische Entwicklungen wie Fachkräftemangel, Wertewandel und erhöhte Anforderungen, stellen das Erfolgssystem auf die Probe.

Die Innovationsfähigkeit ist dabei von zentraler Bedeutung – und auch in dieser Hinsicht leistet die Schweiz Erstaunliches. So haben beispielsweise in der Schweiz die Verbundpartner der Berufsbildung die Initiative «Berufsbildung 2030» lanciert. Der Bund, die Kantone und die Organisationen der Arbeitswelt sehen verschiedene Massnahmen vor, um das aktuelle Qualitätsniveau zu erhalten und künftige Herausforderungen in der Berufsbildung anzugehen.

Konfrontiert mit diesen zahlreichen Handlungsfeldern hat sich auch unser Verband in den letzten Jahren weiterentwickelt und zukunftsweisende Entscheide getroffen – die Arbeit und die Herausforderungen werden nicht ausgehen: Ich blicke voller Zuversicht in die Zukunft unseres Verbands und wünsche meinen VorstandskollegInnen weiterhin ganz viel Freude und Erfolg bei ihrer Tätigkeit! Vielen Dank für die Zusammenarbeit!

*Michaela Huser
Grossrätin (SVP)*



Meinungen

50 Jahre Frauenstimmrecht, 50 Jahre echte Demokratie in der Schweiz



Vor 50 Jahren führte die Schweiz als eines der letzten europäischen Länder das Frauenstimmrecht ein. Der Weg dahin war lang und steinig. Er begann 1868 mit einem ersten Vorstoss von Zürcher Frauen, die anlässlich einer kantonalen Verfassungsrevision – vergebens – das Wahlrecht verlangten. Den Gegnerinnen und Gegnerinnen des Frauenstimmrechts ging es vor allem darum, die traditionelle, biologisch begründete Rolle der Frau am Herd und bei den Kindern zu bewahren.

Am 7. Februar 1971 war es endlich so weit: Die Schweizer hiessen das eidgenössische Stimm- und Wahlrecht für Frauen mit 65,7 % gut. Die Aargauer sprachen sich am gleichen Abstimmungssonntag auch für das Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene aus. Zwölf Jahre zuvor hatten die Schweizer Männer dem Frauenstimmrecht in einer eidgenössischen Volksabstimmung mit einer Zweidrittelmehrheit noch eine wuchtige Abfuhr erteilt. Dass zwischen der ersten und der zweiten Volksabstimmung mehrere Kantone das Frauenstimmrecht einführten, war hilfreich.

Ein Jubiläum zum Feiern

Im europäischen Vergleich mussten die Frauen in der Schweiz sehr lange warten, bis sie endlich politisch partizipieren durften. Nur in Portugal und Liechtenstein brauchten die Frauen noch mehr Geduld. Und gerade deswegen muss dieses 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts mit Pauken und Trompeten gefeiert werden! 1971 wurde aus dem Schweizer Männerstaat endlich eine echte Demokratie. Zu verdanken haben wir das den vielen engagierten Frauen, die nicht einfach auf die Einsicht der Männer hofften, sondern mehr als ein Jahrhundert lang für die Einführung des Frauenstimmrechts kämpften. Iris von Roten war eine von ihnen. Das Buch und der Film «Verliebte Feinde» geben einen Einblick in das Leben dieser radikalen Frauenrechtlerin. Ich empfehle allen, mit dieser Biographie in das damalige Leben einzutauchen und dabei den immer wieder aussichtslos erscheinenden Kampf um die politische Gleichstellung von Frauen nachzupfänden.

Die natürlichen Aufgaben der Frauen

Die Gegner und Gegnerinnen des Frauenstimmrechts waren von der wesensmässigen Differenz von Frauen und Männern überzeugt. Die biologische Ungleichheit müsse zwingend bei der Rollenverteilung berücksichtigt werden. Die gottgewollt zentrale Aufgabe der Frau sei die Mutterschaft. Die Frau sollte «die Knöpfe» erziehen, dem Mann und den Kindern ein gemütliches Heim bieten und am Herd für das leibliche Wohl der Familie sorgen. Die Verpolitisierung der Frau würde zu einer Verwahrlosung der Kinder – und wohl auch der Männer – sowie zu einem Verlust der Weiblichkeit führen. Auf den Plakaten gegen das Frauenstimmrecht wurden diese Bedenken u.a. mit einer Fliege auf dem Schnuller, einem aus der Wiege gefallenem Kind und einer hageren Frau bildlich umgesetzt. Der Bundesrat empfahl dem Volk bereits bei der Abstimmung im Jahr 1959 die Annahme des Frauenstimmrechts, obwohl auch ihm gemäss Botschaft die Bewahrung der traditionellen Rollenverteilung wichtig war:

«Die zunehmende Auflockerung der Familie ist zweifellos zu bedauern, schon deswegen, weil die Frau mehr und mehr ihrer natürlichen Aufgabe entzogen wird, zum Nachteil der Familie und des Staates und ihrer selbst, da sie mit einer doppelten Aufgabe belastet wird, die zu einer Überbelastung führen kann. Diese Entwicklung ist aber eine Tatsache, die unabhängig davon besteht, ob die Frau das Stimmrecht erhält oder nicht.»

Keine Berufsausübung ohne Einwilligung des Mannes

Auch nach der Einführung des Frauenstimmrechts blieb der Mann das Oberhaupt und der Ernährer der Familie. Das damalige Eherecht schrieb u.a. vor, dass der Ehemann die eheliche Wohnung zu bestimmen habe, für den Unterhalt von Weib und Kind sorgen müsse und über eine allfällige Berufstätigkeit der Frau entscheide. Erst mit der Neuregelung des Eherechts per 1.1.1988 wurde die Gleichberechtigung auch im Eherecht verwirklicht und die Vorschriften zur Rollenverteilung innerhalb der Ehe aus dem Zivilgesetzbuch gestrichen.

Untervertretung von Frauen in der Politik

In den meisten Paarhaushalten ist bis heute die Frau hauptsächlich für die Hausarbeit zuständig, insbesondere wenn Kinder im Haushalt leben. Bei der Familiengründung reduziert häufig die Frau ihr Erwerbsspensum oder verzichtet (vorübergehend) ganz auf eine Erwerbstätigkeit. Nicht selten entscheiden sich Paare aufgrund von Rahmenbedingungen für eine traditionelle Rollenverteilung. Fehlende Krippenplätze und Benachteiligungen von Männern, die Teilzeit arbeiten wollen, hindern junge Eltern u.a. häufig daran, eine andere Aufgabenverteilung zu wählen.

Solange die Frauen die Hauptlast von Haushalt und Care-Arbeit tragen müssen, werden sie insbesondere auf kantonaler und städtischer Ebene in der Politik untervertreten sein. Es ist nämlich fast unmöglich, Care-Arbeit, Haushalt, Erwerbstätigkeit und politisches Engagement unter einen Hut zu bringen. 50 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts ist es an der Zeit, den Frauenanteil in politischen Ämtern mittels einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen!

Yvonne Feri

Nationalrätin (SP)



Meinungen

Das andere Gesicht des Liberalismus hinsichtlich sexueller Freiheiten

Einer der am ärgsten strapazierten Begriffe im gegenwärtigen Polit-Vokabular ist zweifellos «liberal». Dieser Terminus, der aus dem Latein stammt und so viel wie «die Freiheit betreffend» bedeutet, zieht fast immer in der Öffentlichkeit und weckt beim Gegenüber – für gewöhnlich – Wohlwollen und Sympathie. Hat man keine bestimmte politische Gesinnung, ist es opportun, sich als liberal auszugeben; denn wer liberal ist, ist tolerant und verständnisvoll, ist aufgeklärt und demokratisch gesinnt, ist Legalist und weltoffen. Mit anderen Worten: Von einer liberalen Person droht nicht die geringste Gefahr – und schon gar kein Radikalismus. Verbohrt, engstirnig oder hinterwäldlerisch sind andere, aber gewiss niemand, der als liberal gilt.

In der schweizerischen Parteienlandschaft ist der Begriff «liberal» ebenfalls hoch im Kurs. Da gibt es mal die Ur-Liberalen in Form der Freisinnigen, die im Jahr 1848 fast im Alleingang den Schweizer Bundesstaat aus dem Boden gestampft haben. Einen Strich durch die Rechnung haben ihnen in jüngster Zeit die Grünliberalen gemacht, die ebenfalls auf der liberalen Welle reiten und sie mit ökologischen Themen das Fürchten gelehrt haben. Einen liberalen Anstrich haben auch andere Parteien: So bezeichnete sich die CVP (neu: Die Mitte) in ihrem Parteiprogramm als liberal-sozial, während die SVP namentlich wirtschaftsliberale Standpunkte vertritt. Letzteres ist dagegen den Sozialdemokraten und Grünen ein Dorn im Auge, weshalb der Begriff «liberal» in Anlehnung an die «neoliberale Wirtschaftsordnung» bei ihnen nicht gerade Freudensprünge auslöst.

Wir stellen also fest, dass sich der Begriff «liberal» mit Ausnahme der linken Parteien grosser Beliebtheit erfreut. Es haftet ihm so gut wie nichts Negatives an. Und klar ist, dass Politiker, die autoritäre, nationalistische oder gar religiöse Züge aufweisen, nicht als liberal bezeichnet werden können; solche Köpfe sind in der Zivilgesellschaft «out», sie gehören gemäss Mainstream zu den Ewiggestrigen, die nichts aus der Vergangenheit gelernt haben...

Viele Errungenschaften des Liberalismus, der hauptsächlich in der Denkschmiede der Aufklärer ab Mitte des 17. Jh. entstanden ist (hierzu zählen u.a. John Locke und Adam Smith), sind heute unbestritten. Gedacht war der Liberalismus ursprünglich als geistiges Bollwerk gegen die absolutistische Herrschaftsform im 18. Jh., im 20. Jh. dann gegen die Diktaturen des Faschismus und Nationalsozialismus sowie des Kommunismus. Diese totalitären Regime hat der Liberalismus zum Grossteil besiegt und sich inzwischen neu definiert, indem er sich in der demokratischen Herrschaftsordnung der Freiheit des Individuums, der Selbstbestimmung und der Eigenverantwortung verschrieben hat.

Unter diesen Vorzeichen ist es in den letzten Jahrzehnten zu tiefgreifenden Veränderungen gekommen: Besonders die Aktivisten der 68-er Bewegung haben erheblich dazu beigetragen, dass einst illegale Drogen wie Haschisch, Marihuana und LSD vielerorts verharmlost oder zum Teil legalisiert wurden, dass die Frau sich nicht zuletzt aufgrund der Anti-Babypille sexuell befreien und emanzipieren konnte und dass homosexuelle Handlungen nicht mehr unter Strafe stehen.

Den liberalen Vorkämpfern sind die Ideen im Bereich der Sexualität dennoch nicht ausgegangen: Nach der Legalisierung der Homo-Ehe in den USA meldeten sich Befürworter der Polygamie bzw. Mehr-Ehe zu Wort (darunter vor allem Mormonen), die sich benachteiligt fühlen und die Ehe von mehr als zwei Personen ebenfalls legalisieren möchten.

Im Weiteren gibt es Stimmen, welche die Ehe zwischen Geschwistern (selbstverständlich gleichen und ungleichen Geschlechts) legalisieren wollen. Ihre lakonische Begründung: Wie bei jedem anderen Paar genüge es, wenn sich zwei handlungsfähige Personen das Ja-Wort geben würden – nicht mehr und nicht weniger...

Das Gegenargument der Biologie, dass im Fall der Zeugung von Kindern deren Erbgut beschädigt sein könnte, kann zumindest bei gleichgeschlechtlicher Ehe resp. eingetragener Partnerschaft von Anfang an entkräftet werden. Dass die Eheschliessung von Geschwistern ebenso aus kulturellen Gründen seit Jahrtausenden als verpönt gilt, spielt für dieses «liberale» Anliegen keine Rolle. Schliesslich liegt die Freiheit des Individuums und das Recht auf Selbstbestimmung über jeder Tradition, wie alt sie auch immer ist.

Was steht u.a. in der Agenda der so genannten Istanbul-Konvention, einem völkerrechtlichen Vertrag, der im Jahr 2014 in Kraft getreten ist? Künftig soll bei Bürgerinnen und Bürgern eine Unterscheidung zwischen dem biologischen und sozialen Geschlecht möglich sein. Eine Person kann also biologisch als Mann gelten, sich jedoch aufgrund ihrer Psyche als Frau fühlen. Dieses hybride Geschlechtsmerkmal soll offiziell anerkannt werden, da es gemäss liberaler Ansicht ein individuelles Recht auf Selbstbestimmung darstellt.

Um das soziale Geschlecht zu eruieren und dem Menschen diesbezüglich bereits in jungen Jahren die volle Entfaltungsmöglichkeit zu gewährleisten, gibt es im Ausland mittlerweile Kindergärten, in denen phasenweise Buben als Mädchen und Mädchen als Buben verkleidet werden. Die Kleinkinder sollen so unabhängig von ihren Eltern und gesellschaftlichen Zwängen ihr «wahres» Geschlecht entdecken und im Einklang damit aufwachsen. Einmal mehr unter dem liberalen Motto der individuellen Freiheit und dem Recht auf Selbstbestimmung.

Gemäss den Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) soll die Sexualerziehung bereits bei Kindern zwischen 6 und 9 Jahren stattfinden (Stichwort: Frühsexualisierung). Sie setzt voraus, dass Kinder in diesem Alter das hierfür notwendige Urteilsvermögen besitzen und wissen, welche Berührungen sie mögen und welche nicht. In diesem Zusammenhang spricht man von der so genannten Sexualpädagogik der Vielfalt. Das Ganze geschieht unter dem liberalen Grundsatz der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dass ein solcher Ansatz ausgerechnet dem pädophilen Netzwerk in die Karten spielt, lässt sich kaum von der Hand weisen...

Ob die zuletzt aufgezählten Beispiele tatsächlich Schule machen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss. Unbestritten ist, dass einzelne Kräfte im Hintergrund sich hierfür mächtig ins Zeug legen. Viele heutige Errungenschaften schienen in der Vergangenheit absurd und unmöglich zu sein – die Zeit hat schliesslich das Gegenteil bewiesen.

Die Frage bleibt bestehen, inwiefern es sich hierbei tatsächlich um liberale Anliegen handelt oder ob der Liberalismus in diesem Zusammenhang einfach nur fehlinterpretiert oder gar missbraucht wird. Fakt ist, dass die oben beschriebenen Bestrebungen hinsichtlich sexueller Freiheiten in den Augen grosser Bevölkerungsteile im Widerspruch zu deren Moralvorstellungen stehen und daher mit Widerwillen zur Kenntnis genommen werden. Daran ändert auch die noch so beliebte und attraktive Etikette «liberal» nichts.

Damir Petkov



Galerie Susi Brunner: Alexandra Huber

Die Galerie Susi Brunner an der Brunnngasse 11 in Zürich (in der Nähe der Predigerkirche) ist seit Jahren die wichtigste und beste Galerie für Art brut und naive Kunst.

Zurzeit zeigt sie Arbeiten der deutschen Outsider-Künstlerin Alexandra Huber. Huber ist unter den Aussenseiterinnen die Philosophin, die Heitere wie auch die Ernste, die Humorvolle und Erzählende, die in ihren Bildern den Betrachtenden wichtige Botschaften vermittelt, Botschaften, die das Zusammenleben, die Arbeitswelt sowie den Alltag umfassen. Oft vermischen sich in ihren Bildern Text und Figur und verführen uns dazu, darüber nachzudenken, was die Künstlerin uns mitteilen will.

Ihre Werke lassen den Betrachter nie unberührt, denn sie sind mit so viel Fantasie, Witz und Intelligenz angereichert, dass das Betrachten alleine nicht genügt, denn ihre Bilder sind eigentliche Lesebilder, sie müssen von uns gelesen, entschlüsselt werden. Sie strahlen auch eine kindliche Bildwelt aus auf den ersten Blick, aber bei genauem Hinsehen erkennt man, wie jeder Strich sich am richtigen Ort befindet, wie dezent und mal auch kräftig die Farben gesetzt sind, wie nichts dem Zufall überlassen wird. Oft malt sie auch nur in Schwarzweiss, was die Aussage zusätzlich hervorhebt und unterstreicht. Es sind meist Köpfe, Gestalten und vereinzelt auch Tiere, speziell Schafe, die durch das Bild mit dem Betrachtenden kommunizieren und ihm die Botschaft vermitteln.

Ihre Schaffenskraft ist immens und ihr Werk vielseitig, aber es bildet eine Einheit über all die Jahre hinweg, da ihr Strich sofort erkennbar ist. Ihr Leitsatz lautet: «Konzepte leiden an Konstruktion, ich aber will geistig fliegen. Die Ästhetik interessiert mich nicht, ich verfolge jeden Gedanken, jeden Impuls wie eine göttliche Gabe.» Und so entstehen ihre Bilder durch Spontanität und Emotion. Ihre Werke erscheinen uns, als wären sie sehr schnell entstanden, fast wie Skizzen so schnell hingeworfen, wie unbewusst hingezichnet. Aber es ist gerade diese Begeisterung, dieses auf den ersten Blick Kindliche, die uns die darin enthaltene tiefe Wahrheit vermitteln.

Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht stets der Mensch, der in zarte Farbtöne getaucht und zeichenhaft abstrahiert, aber als Mensch sofort erkenntlich ist. Am Morgen früh arbeitet sie im Keller ihres Hauses und lässt ihren Gedanken, ihrem persönlichen Unbewussten freien Lauf, ohne dabei aber den Humor, den Schalk zu vergessen, die ein wichtiger Bestandteil ihrer Werke sind. Alexandra Huber wurde 1955 in der Pfalz geboren und studierte Pädagogik, Psychologie sowie Soziologie in München. 1988 begann dann ihre künstlerische Tätigkeit. Schon sehr rasch konnte sie in ganz Deutschland sowie im Ausland ausstellen und so zählt sie heute zu den wichtigsten Malerinnen Deutschlands. Einer ihrer wichtigsten Leitsätze lautet: «Alles muss zur Reife gelangen, ist zum Sehen geboren, gewidmet für fertig.» So beinhaltet jedes ihrer Werke magisch-beschwörende Symbole und Figuren, die uns Betrachtende im Innersten berühren.

Diese inspirierende Ausstellung ist eine Reise nach Zürich wert und der Ausflug kann mit einem Besuch im Musée Visionnaire verbunden werden, das sich nur zwei Minuten von der Galerie entfernt befindet.

Gernot Mair, Meilen

Bildverzeichnis:

- Bild 1: Schau mir in die Augen Kleine.
- Bild 2: Wenn Neptun sich Bacchina angelt.
- Bild 3: Top secret





Cornelia Lautenschlager | Bifangstrasse 26 | 5430 Wettingen | Tel: 076 469 75 40 |
info@clbeauty.ch | www.clbeauty.ch

Die KV-Lehre: eine hervorragende Grundausbildung für eine erfolgreiche Zukunft

Bereits im Alter von 14 Jahren müssen wir uns entscheiden, welche Berufsrichtung uns interessieren könnte. Dann geht es ziemlich schnell: schnuppern, Bewerbungen schreiben und den Lehrvertrag unterzeichnen. Und schon sind die Weichen für die Zukunft gestellt.



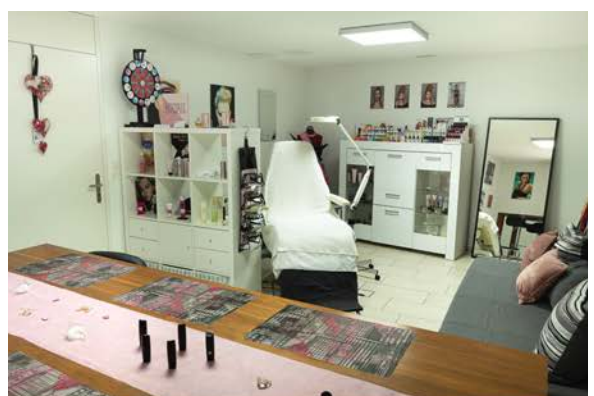
Ich wusste in diesem Alter noch nicht genau, wie meine Zukunft aussehen könnte. Deshalb schnupperte ich in verschiedenen Berufsbranchen, jedoch hat mich nichts davon richtig «gepackt». So entschied ich mich (auch auf Anraten meiner Eltern) für eine KV-Lehre, welche auch später für andere Ziele einen guten Grundstein bildet. Von 2004 bis 2007 konnte ich auf der Gemeindeverwaltung in Ehrendingen meine KV-Lehre M-Profil absolvieren. Ich startete meine Ausbildung in Oberehdingen und durfte während meiner Lehrzeit die Fusion der beiden Gemeinden Unter- und Oberehdingen hautnah miterleben. Nach dieser dreijährigen, interessanten Lehrzeit musste ich mich schon wieder entscheiden, wie geht es weiter? Auf dem Büro zu arbeiten gefiel mir grundsätzlich gut, jedoch konnte ich mir nicht vorstellen, mein ganzes Leben an einem Schreibtisch zu verbringen. Ich meldete mich für einen berufsbegleitenden Kurs an der Schweizerischen Textilfachschule an und suchte dazu einen Teilzeitjob in einer anderen Branche in der Privatwirtschaft. Eine einzige Bewerbung und schon hatte es geklappt, mein Weg führte zu einem Anwalt und Notar in Baden. Auch dort gefiel mir die Arbeit sehr gut, ich fühlte mich wohl im kleinen Team und die Arbeit war sehr abwechslungsreich und spannend. Im Gegensatz zu meiner Weiterbildung an der Schweizerischen Textilfachschule. Immer mehr merkte ich, dass das nicht die Arbeit sein wird, welche mich erfüllt. In der Modebranche gibt es unendliche Kreativität, aber im Gegensatz dazu nur begrenzt gute Arbeitsmöglichkeiten. So schloss ich die Weiterbildung zwar erfolgreich mit einem Diplom ab, wusste aber, dass mein Weg in eine andere Richtung führen wird. Kurze Zeit später meldete ich mich an einer Visagistenschule für einen Lehrgang an. Falls es das auch nicht sein sollte, könnte ich immerhin mich und meine Kolleginnen schminken, dachte ich mir.

Und dann packte mich dieser Beruf so sehr, dass ich anschliessend alles daran setzte, mir damit etwas aufzubauen. Beim Schminken kann ich kreativ sein, trotzdem weiss ich aber genau, wie das Endergebnis aussehen soll, damit die Vorzüge der Kundin optimal betont werden und sie sich mit ihrem Aussehen schön und selbstbewusst fühlt. Es folgte ganz viel üben, üben und nochmals üben und Kontakte knüpfen. Als selbständig Erwerbende ist es wichtig, sich ein grosses Netzwerk aufzubauen. Ich schminkte für Fotografen, Modeschauen, das Zürcher Filmfestival und durfte zweimal am Finale der Schweizer Meisterschaften antreten. Nebenbei arbeitete ich immer noch Teilzeit im Büro, unterdessen in einer grösseren, renommierten Anwaltskanzlei im Notariat. Ein Tag im Büro, am Abend und am nächsten Tag Schminken, dann wieder im Büro. Meine Tage waren sehr abwechslungsreich, jedoch wurde es immer schwieriger, alles unter einen Hut zu bringen. Da ich ein sehr freiheitsliebender Mensch bin, setzte ich 2018 alles auf eine Karte und kündigte die Arbeit im Büro. Ich war mir sicher, dass wenn es nicht klappen würde, ich mit meiner Ausbildung und meinen Referenzen immer wieder irgendwo zurück an einen Schreibtisch finden würde.

Nun bin ich seit bald drei Jahren selbständig und liebe meinen Job. Er erfüllt mich jeden Tag und verläuft immer anders: Ich darf neue Leute kennenlernen, Hochzeitspaare für ihren grossen Tag aufhübschen, Geschäftsleute für Business-Shootings vorbereiten, an der Visagistenschule als Dozentin arbeiten, Interessierten den Einstieg in unsere Branche aufzeigen und weiterhin begleiten, Schminkkurse geben und Leute über die passenden Kosmetikprodukte beraten. Dazu verbringe ich auch jetzt einige Stunden im Büro, denn die eigene Buchhaltung und das Marketing muss genauso erledigt werden. Und ich mache auch diese Arbeiten sehr gern und bin froh, dass ich sie selber erledigen kann, denn das macht für mich die Selbstständigkeit auch richtig spannend. Rückblickend bin ich der Meinung, dass die KV-Lehre der perfekte Grundstein für mein heutiges Leben war und ich bin sehr dankbar für alles, was ich lernen durfte und allen Menschen, welche mich auf diesem Wege begleitet haben.

Gerne möchte ich auch Ihnen einen Einblick in meine Welt geben und schenke Ihnen eine Kurzberatung in Sachen Gesichtspflege und Schminken. Die Beratung kann in meinem Studio in Wettingen oder auch online durchgeführt werden. Melden Sie sich gerne bei mir mit dem Vermerk «Kaufmännischer Verband», ich freue mich Sie kennenzulernen!

*Cornelia Lautenschlager
Geschäftsführerin*





pair.fact legal AG | Limmatstrasse 206 | 8049 Zürich |
Tel: 044 785 92 20 | office@pairfactlegal.com | www.pairfactlegal.com

Pairfact Legal AG – mit vereinten Kräften zum Ziel



Das Recht – eine Faszination, die zu meinem Beruf und meiner Leidenschaft wurde.

Durch mein Jura-Studium in Atlanta in den USA, sowie in Deutschland und der Schweiz habe ich mir ein sehr breites Fachwissen erarbeitet und kenne mich insbesondere auch im internationalen Recht aus. Meine Zulassung sowohl in der Schweiz, in Deutschland und in den USA ermöglicht es uns, auch Mandanten mit internationalen Fällen im Wirt-

recht anzunehmen. Durch das Arbeiten als Anwältin und Legal Advisor in verschiedenen Rechtsbereichen in den USA, Deutschland und der Schweiz konnte ich mir viel Berufserfahrung aneignen, was essentiell für eine kompetente Beratung und Vertretung unserer Mandanten ist.

Bei Pairfact Legal werden Sie durch junge (und jung gebliebene) dynamische Anwälte, Substituten und Jura-Studenten vertreten, die sich stets in unterschiedlichen Bereichen weiterbilden und mit grosser Leidenschaft um ihre juristischen Anliegen kümmern. Auch Transparenz und eine gute Kommunikation mit unseren geschätzten Mandanten ist das A und O.

Was uns auszeichnet, ist unter anderem das für die überschaubare Grösse unserer Kanzlei sehr breit gefächerte Fachwissen sowohl im Deutschen, US-Amerikanischen (insbesondere Georgia) und Liechtensteinischen Recht (insbesondere Gesellschafts- und Trustrecht).

Unser eingespieltes Team berät jeden Mandanten immer individuell mit Rücksicht auf die Umstände des Einzelfalls.



Wir sehen uns dabei jedoch nicht nur als Dienstleister, vielmehr als Partner. Unser Team arbeitet hauptsächlich in den Bereichen, die das Wirtschaftsrecht betreffen oder zumindest Schnittpunkte damit haben. Dazu gehören neben dem gewerblichen Mietrecht, dem Arbeitsrecht und dem Gesellschaftsrecht auch die Gebiete des Lauterkeitsrechts, des Datenschutzes in der Schweiz und in der EU, des allgemeinen Haftpflichtrechts, der Compliance und des allgemeinen Vertragsrechts.

Besonders gerne stehen wir auch innovativen jungen Unternehmen und Startups beratend zur Seite.

Enorm wichtig ist mir die Vernetzung meiner Kanzlei mit kompetenten Anwälten in unterschiedlichen Ländern, um meinen Kunden die bestmögliche Dienstleistung gewährleisten zu können. Deshalb kooperieren wir mit Spezialisten in verschiedensten Rechtsbereichen und deshalb bin ich unter anderem auch bereits seit mehreren Jahren BNI-Mitglied bzw. im Vorstand.

Unsere Spezialgebiete sind:

- Arbeitsrecht
- Compliance
- Marken- und Urheberrecht
- Deutsches Recht in der Schweiz
- Gerichtliche Verfahren
- Internationales Recht
- Unternehmens- und Gesellschaftsrecht
- Mahnwesen / SchKG
- Start-Up Beratung
- Vertragsgestaltung
- Vertragsmanagement
- Datenschutz

Pairfact Legal ist nicht nur beratend tätig, wir vertreten unsere Mandanten auch gerne vor Gericht und können auf eine besondere Expertise bei gerichtlichen Verfahren vor nationalen und internationalen Gerichten sowie in der Schiedsgerichtsbarkeit, im Europäischen Mahnwesen und dem Schweizer Schuldbetreibungsrecht zurückgreifen.

Kontaktieren Sie uns doch, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben. Unser Team freut sich, Sie kennenzulernen.

Dr. iur. Lara Michaela Pair, JD, LL.M.

Selbständige Rechtsanwältin

Inhaberin und Managing Partner Pairfact Legal AG

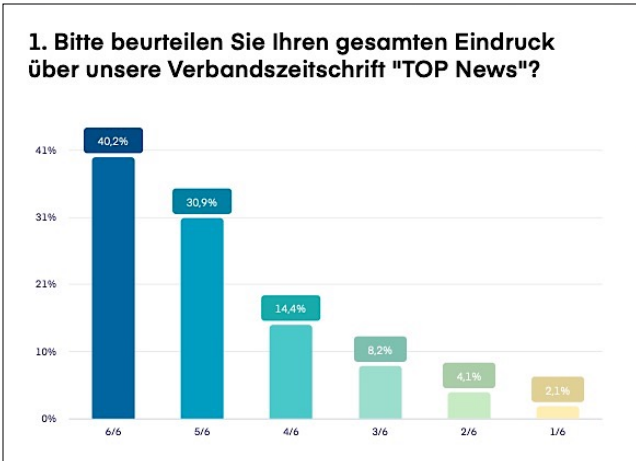


TOP News – Umfrageergebnisse I

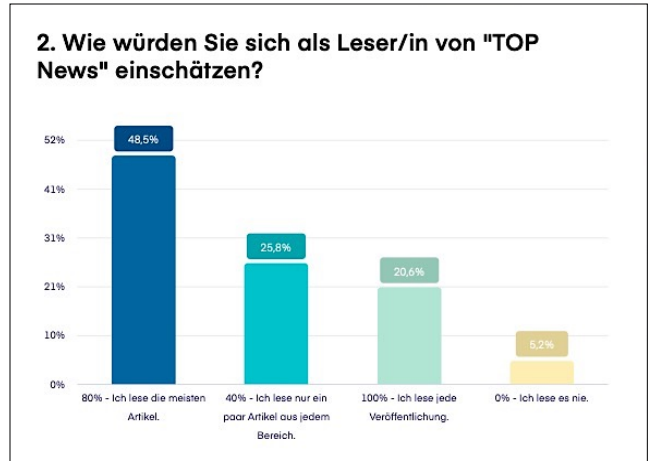
Liebe Leserinnen und Leser

Ich danke allen ganz herzlich, die an der Umfrage zu unserer Verbandszeitschrift online teilgenommen haben und sich auch per Mail oder mündlich kundgetan haben. Die Umfrage fand im Zeitraum vom 28. Dezember 2020 bis 31. Januar 2021 statt. Sie wurde über die Plattform **www.survio.com** durchgeführt. Die detaillierten Ergebnisse und Tabellen wurden durch Survio zusammengestellt und uns online zur Verfügung gestellt.

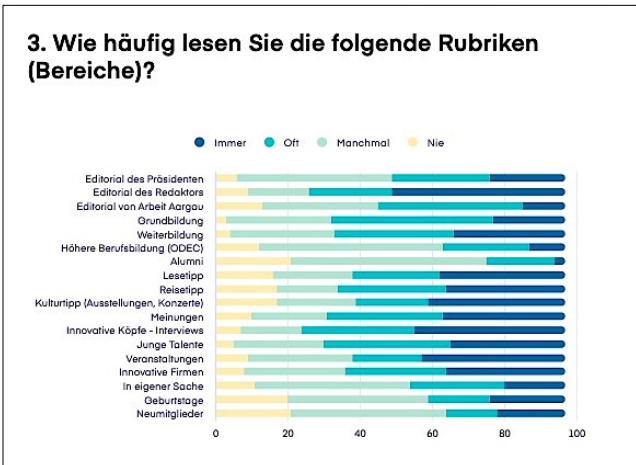
Es haben insgesamt 112 Personen teilgenommen, davon haben 105 alle Fragen beantwortet, es sind dies über 14 % der elektronisch erreichbaren Aktivmitglieder. Die Ergebnisse waren sehr aufschlussreich. Eine Auswahl der wichtigsten Punkte werden nun aufgezeigt und kommentiert. Andere werden nicht kommentiert, weil sie von sich aus ein eindeutiges Ergebnis bzw. eine klare Botschaft aufzeigen. Die detaillierten Ergebnisse können als PDF-Datei per E-Mail bestellt werden.



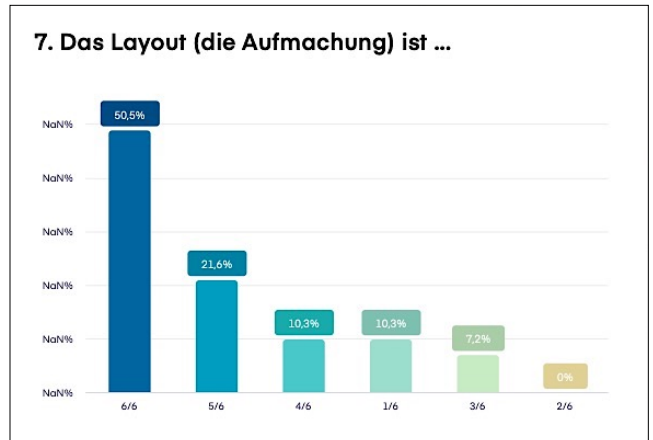
71.1 % geben TOP News die Note zwischen 5 und 6.



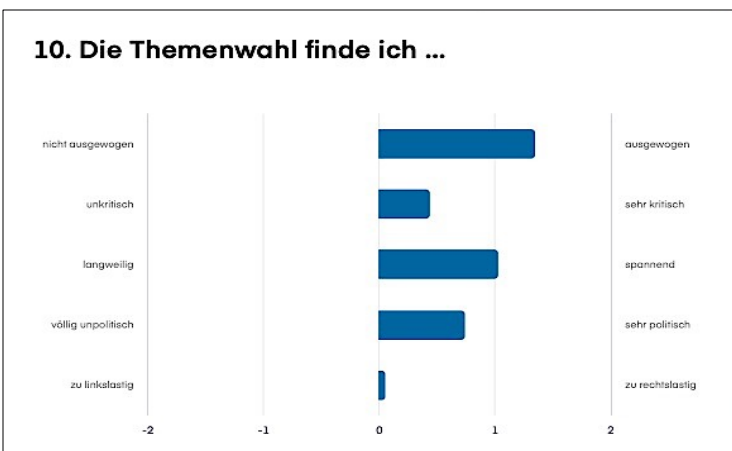
69.1 % lesen TOP News jeweils zu 80 bis 100 %.



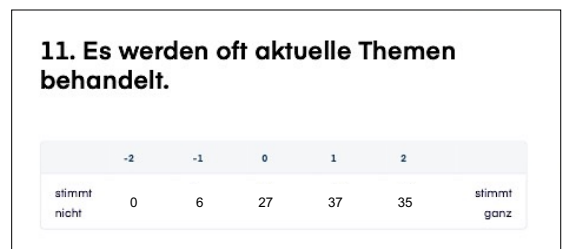
Die beliebtesten Rubriken sind dunkelblau und blau. 63.9 % möchten, dass die bisherigen Rubriken beibehalten werden.



72.1 % bewerten das Layout mit der Note zwischen 5 und 6. Je 81.4 % bewerten die Papier- und Farbqualität mit der Note zwischen 5 und 6.

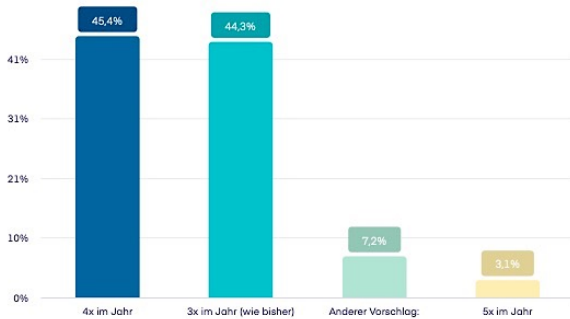


Die überwiegende Mehrheit findet die Themenwahl sehr ausgewogen, spannend, kritisch und politisch eher unproblematisch.



TOP News – Umfrageergebnisse II

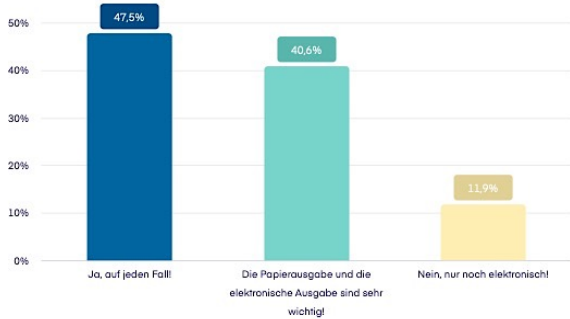
14. Wie oft sollte TOP News im Jahr erscheinen?



15. Den Umfang von TOP News finde ich jeweils ...

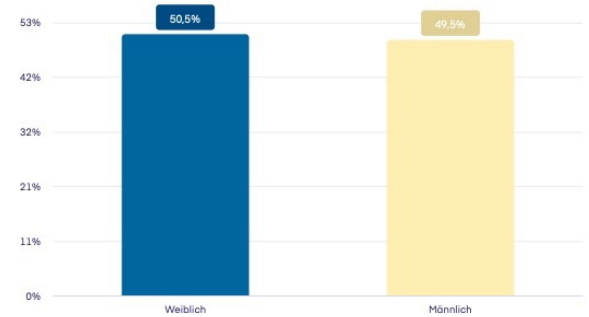
	-2	-1	0	1	2	
zu kurz	0	1	81	20	3	zu lang

16. Sollte TOP News weiterhin in Papierform erscheinen?

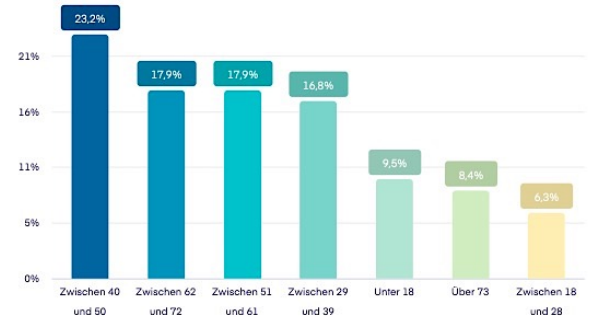


47.5 % möchten TOP News auf jeden Fall in Papierform und 11.9 % wünschen sich TOP News nur noch elektronisch.

17. Welches Geschlecht haben Sie?

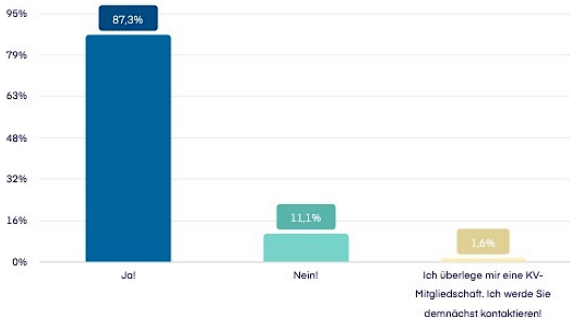


18. Zu welcher Altersgruppe gehören Sie?



15.8 % sind unter 18 und zwischen 18 und 28 Jahre alt.

19. Sind Sie bereits KV-Mitglied?



12.7 % der Umfrageteilnehmer sind keine KV-Mitglieder.

Weitere Ergebnisse in Kurzform:

- 22 Personen haben für Rückfragen ihre E-Mail bekannt gegeben.
- 27 Personen haben am Wettbewerb mitgemacht.
- 62 Personen haben persönliche Kommentare geschrieben.

Schlussfolgerung I

Die Ergebnisse bestätigen mehrheitlich, dass unsere Verbandszeitschrift als wichtiges Organ die Erwartungen der Mitglieder erfüllt. Es zeigt auch, dass wir mit unserer Berichterstattung, mit der Qualität und Aktualität und dank der Vielfalt der Rubriken nicht nur unsere Mitglieder sondern auch ein breites Spektrum von Leserinnen und Leser ansprechen, die aus Lehrpersonen, Junglesern, Unternehmern und Politikern bestehen.

Es ist erfreulich, dass der Anteil von Frauen und Männern, die an der Umfrage teilgenommen haben, ausgeglichen ist. Die Leserschichten entsprechen auch dem Profil der Zusammensetzung unserer Mitglieder. Es ist schön zu sehen, dass die Hauptgruppe der Leserschaft nicht nur aus 29- bis 50-Jährigen besteht (34.7 %) sondern auch der Anteil von unter 18-Jährigen (Berufslernende) und 18- bis 28-Jährigen (15.8 %) relativ gross ist. Dies verpflichtet uns, unsere Zeitschrift zukünftig dementsprechend zu gestalten. Es ist bemerkenswert, dass trotz Internet die Papierform von TOP News sehr geschätzt wird. Deshalb wird sie wie bisher in Papierform und auch elektronisch veröffentlicht.

Die Rubriken «Alumni», «Höhere Berufsbildung» und «In eigener Sache» werden wir versuchen attraktiver zu machen. Die Rubrik «Neumitglieder» werden wir ganz weglassen. Dafür bleibt die Rubrik «Geburtstage» wegen unseren treuen Senioren erhalten!



TOP News – Umfrageergebnisse III

Vorschläge für neue Rubriken (ohne Wertung)

- Erfolgreiche KV-Absolventen/innen
- Berichte / Bilder von erfolgreichen Absolventen der Erwachsenenbildung
- Jungunternehmer, Startups aus der Region
- Kulinarisches, Kochrezepte für Singles
- Rechtsberatung, Arbeitsrecht, Rechtsfälle im KV
- Politik (Kt. Aargau), Politiker
- Wirtschaft in der Region
- Lesermeinungen
- Sport
- Schüler, Jugend
- Digitalisierung, Arbeitsmarktveränderungen
- Lehrbetriebe / Branchen vorstellen
- Weiterbildung Empfehlungen für 45+
- Informationen zum Thema «Netzwerke»
- Frauenthemen und Gleichberechtigung am Arbeitsplatz

Schlussfolgerungen II

Wir freuen uns über die zahlreichen und sehr guten Inputs. Einige Rubriken wie «Recht», «Frauen», «Lesermeinungen» und «Start-ups» werden wir auf jeden Fall einbauen. Bisher haben wir insgesamt 13 verschiedene Rubriken, leider können wir nicht alle Wünsche berücksichtigen, da dies den Umfang und Zeitaufwand förmlich sprengen würde. Manche Rubriken werden wir je nach Dringlichkeit und Aktualität in einer Spezialausgabe behandeln.

Kommentare zur Zeitschrift (in loser Reihenfolge und ohne Wertung)

Positive Bemerkungen:

- Sehr gute Umfrage. Machen Sie unbedingt weiter so!
- TOP News ist ein Quantensprung im Vergleich zu früheren Ausgaben, super ...
- Ich bin immer wieder überrascht, wie gut und oft spannend TOP News ist. Kompliment an alle, die dazu beitragen.
- Schöne ansprechende Ausgaben mit mehrheitlich guten Texten.
- Mir gefällt die Vielfalt der Themen und Qualität vieler Beiträge.
- Coole Zeitschrift ;-)
- Ich finde es ist ein sehr ausgewogenes Magazin mit spannenden Themen.
- Gute, qualitative Beiträge, ansprechende Aufmachung.
- Ich freue mich stets, wenn ich TOP News aus dem Briefkasten nehmen kann. Die Papierversion schätze ich sehr, da ich mehrmals Beiträge aus dem Heft lese. Drei Ausgaben pro Jahr finde ich ok, denn ich vermute, dass die Produktion doch recht zeitaufwändig ist.
- Ich freue mich immer auf diese Zeitschrift.
- Ihr Verband ist wichtiger denn je, weiter so!
- Gut gemachte Zeitschrift. Bitte mehr kritische Artikel!
- TOP News in Papierform tut gut in der Zeit der Digitalisierung.
- Zum Teil recht mutige Artikel. Offene Briefe an den Regierungsrat und an die Grossräte waren wirklich super!!!
- Inhaltlich eine sehr gute Zeitschrift mit einer schönen Aufmachung. Weiter so!

Negative Bemerkungen:

- Die Texte sind sehr lange geschrieben. Es wäre besser wenn es kürzere Texte sind und vielleicht noch ein paar Fotos.
- Insbesondere im letzten Heft ist die Qualität des Satzes katastrophal: die Buchstaben wirbeln nur so in der Gegend herum.
- Nach der Pensionierung gehe nicht wirklich in gleiche Themen wie früher.
- Es ist spannend, aber etwas zu lange.
- Das Layout empfinde ich als nicht lesefreundlich. Auch wenn die Themen/Artikel selbst lesenswert wären, es "gluschtet" mich nicht, die überladenen Seiten zu lesen. Die Punkte am Seitenrand sind überflüssig, im Gegenteil: Sie tragen zu Überladung bei.
- Textgestaltung langweilig, schlecht leserlich.
- Hat zu viel Text und ist teilweise langfädig.

Schlussfolgerungen III

Trotz der Anonymität bei der Teilnahme haben sehr viele Personen einen Kommentar mit Angabe ihrer E-Mail-Adresse verfasst. Wir schätzen diese Offenheit unserer Leserschaft sehr. So können wir direkt Rückfragen stellen und allfällige Unklarheiten klären. Ein solcher Austausch ist sehr wertvoll und in der heutigen Zeit nicht sehr selbstverständlich. Die negativen Bemerkungen nehmen wir ebenfalls zu Herzen und versuchen das Optimum zu erzielen. Die «Punkte» am Seitenrand, dieses Grafikelement, das vor knapp 10 Jahren eingeführt wurde, war wichtig beim Auftritt unserer Schule. Diese Gestaltungsidee wurde in TOP News ursprünglich sehr geschätzt und wurde als «richtig durchgestylt» bezeichnet. Nun ist dieses Element beim Marketingauftritt unserer Schule gänzlich verschwunden. Deshalb verzichten wir ab dieser Ausgabe auch darauf. Nur auf dem Umschlag wird dieses prägnante Grafikelement wegen der «Corporate Identity» unserer Zeitschrift erhalten bleiben!

Gewinner des Wettbewerbs

Am Wettbewerb für ein Reka-Check im Wert von Fr. 50.- haben insgesamt 27 Personen teilgenommen. 10 von ihnen wurden durch eine Verlosung ermittelt, es sind folgende Personen:

Silvio Bircher, Jessica Frunz-Mair, Samuel Hauri, Monica Hauser, Reinhard Hirt, Sascha Laube, Patrizia Meister, Albert Näf, Patrik Oberholzer und Robert Stöckli.

Herzliche Gratulation!

Serdar Ursavaş, Redaktor und Vizepräsident Kaufmännischer Verband Aargau Ost



Musée Visionnaire: Harald Naegeli - Der Sprayer von Zürich

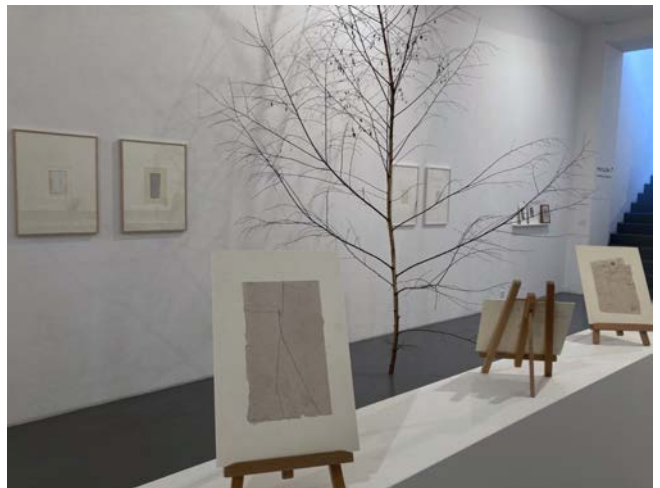


Harald Naegeli mit Maske

Unter dieser Bezeichnung wurde der im Dezember 1939 in Zürich geborene Graffiti-Künstler Ende der 1970er-Jahre weltberühmt. Nachdem der Pionier dieser Kunst während vieler Jahre von unserer Justiz verfolgt wurde und er nach seiner Haftentlassung in Deutschland im Exil lebte, hat sich Zürich und vor allem der Stadtrat mit ihm versöhnt. Man könnte eigentlich von Altersmilde sprechen: Der Stadtrat verlieh ihm zum 80. Geburtstag den Kunstpreis der Stadt Zürich und Harald Naegeli war bereit, diesen Preis, diese späte Anerkennung seines Schaffens anzunehmen. Und was sehr typisch für diesen lange missverstandenen Künstler ist, er spendete die 50'000 Franken Preisgeld wohltätigen und tierschützerischen Organisationen. Harald Naegeli war ein Pionier der Graffiti-Kunst. Diese entstand ungefähr zur selben Zeit in New York und ist heute unter der Bezeichnung Street Art bekannt. Es war die Zeit, als sich Künstler weltweit gegen die monotone Stadtarchitektur auflehnten und mit ihren Wandzeichnungen Witz, Humor und Nachdenkliches sowie Besinnliches auf die grauen Wände zeichneten.

Aber die Öffentlichkeit erkannte den künstlerischen Wert dieser Zeichnungen nicht, sondern lehnte sie als Schmierereien unter dem Begriff Sprayereien heftig ab. Man setzte 3000 Franken Kopfgeld auf die Ergreifung des Künstlers aus. Aber er blieb trotzdem lange unentdeckt und brachte nachts weiterhin seine Zeichnungen auf den grauen Wänden an. 1979 wurde er dann von einem Zivilpolizisten ertappt. Er hatte beim Sprayen seine Brille verloren und kehrte deshalb zu seinem Werk zurück. Er wurde dann 1981 von einem Zürcher Gericht wegen sogenannter Sachbeschädigung zu einer hohen Geldstrafe sowie 9 Monaten Haft verurteilt. Er floh vor dem Vollzug der Strafe ins Ausland, wurde aber durch einen internationalen Haftbefehl verhaftet und an die Schweiz ausgeliefert. Hier verbüsste er 6 Monate Haft und zog nach seiner Freilassung nach Düsseldorf, wo er seine Graffiti-Sprayereien bzw. Wandzeichnungen weiterhin als anerkannter Künstler unter der Schirmherrschaft von Joseph Beuys ausführen konnte. Naegeli war ein Pionier der Street Art und machte mit seiner Kunst auf die Urbanisierung der Stadt aufmerksam. Das Ziel seiner Aktionen war ein Aufstand des unterdrückten Unbewussten gegen die zunehmende Uniformierung und die zunehmende Unbewohnbarkeit der Stadt sowie die überbetonierte Architektur der Stadt. Er empfand Zürich als eine spießige, sauberkeitsfanatische Stadt, die ihren Bewohnern und Bewohnerinnen den Lebensraum wegzunehmen drohte.

Da seine Street-Art-Bilder in jener Zeit nicht als Kunst, sondern als Sachbeschädigung empfunden wurden, liess man die meisten davon wieder wegputzen. Aber einige aus der frühen Zeit blieben in der Tiefgarage der ETH erhalten und können heutigentags besichtigt werden. Seine leichten und beschwingten Figuren sind ein Gegensatz zur schweren Architektur in der Stadt. Er liess sich dabei vom französischen Künstler Gérard Zlotykamien beeinflussen, der schon in den frühen 1960er-Jahren begann, die Schatten der Opfer des Atombombenabwurfs über Hiroshima auf öffentliche Wände zu spraysen. Wie zwiespältig das Verhältnis der Öffentlichkeit zu Naegelis Werken heute noch ist, zeigte sich erst kürzlich wieder. Da verlieh ihm die Stadt Zürich einerseits den Kunstpreis und andererseits liess das Kunsthhaus einige Tage später ein Totentanzbild von ihm an der Aussenwand wegputzen. Das Musée Visionnaire am Predigerplatz in Zürich ist stolz darauf, dass es als erstes Museum der Schweiz die Arbeiten Naegelis umfassend ausstellen darf. Die Ausstellung dauert mehrere Monate und beinhaltet drei Ausstellungsthemen. Im jetzt gezeigten ersten Teil sind «Tiere und Landschaften» zu sehen, der darauffolgende zweite Teil trägt den Titel «Mensch und Vergänglichkeit» und den Abschluss bilden dann die «Urwolken». Er schuf ein grossartiges zeichnerisches Werk auf Papier, die sogenannten «Partikelzeichnungen» sowie auch einige Keramikfiguren. Es stehen dabei immer die Bewegung und die Reduktion im Vordergrund. Neben den klassischen Arbeiten, bei denen die Natur eine wichtige Rolle spielt, entstanden grosse, gegenstandslose «Urwolken», an denen der Künstler oft monatelang arbeitete. In der jetzigen Ausstellung wird auch das mit dem Wiener Komponisten Karlheinz Essl in den Jahren 1991 bis 1993 entstandene Performance-Projekt «Partikel-Bewegungen» vorgespielt.



Ausstellungsansicht

Man steht oder sitzt im Museum leicht erhöht, hört sich diese Musik mit Kopfhörern an, betrachtet dabei von oben diese wunderschönen Zeichnungen und wird musikalisch dabei in die Wolken entführt, man wird schwebend durch die Ausstellung geführt. Die Ausstellung führt bis zum Abschluss des dritten Teils den Betrachtenden eindrücklich vor Augen, was für ein vielseitiger, empfindsamer, auch mal schalkhafter Künstler Harald Naegeli ist. Jeder Teil ist aber auch als absolut selbstständiger Teil kuratiert. Wie bereits gesagt, bildet den Auftakt zu dieser dreiteiligen Ausstellung das Thema «Landschaft und Tierbilder». Das ist nicht zufällig, ist Harald Naegeli doch ein grosser Naturfreund. Nicht nur liegt ihm die Natur sehr am Herzen, sie



Musée Visionnaire: Harald Naegeli - Der Sprayer von Zürich



Elefanten aus dem Skizzenbuch



Giraffe aus dem Skizzenbuch

ist ihm auch seine wichtigste Lehrmeisterin und Inspirationsquelle. Zeugnis davon geben seine «Kleinen Landschaften» sowie die «Grossen Landschaften», die «Blitze» und die Tierzeichnungen, hier speziell die Zeichnung «Elefant». Es sind meist äusserst feine Zeichnungen, die aber die Natur nicht einfach abbilden, sondern in denen er die Gesetze der Natur verinnerlicht durch deren unermüdliches Studium und durch intensive Anschauung derselben. Daneben werden auch unzählige Skizzenbücher ausgestellt, die den Betrachtenden sein künstlerisches Ringen aufzeigen.

Oft sind es unscheinbare alltägliche Dinge, die seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen: ein im Wind zitterndes Grasbüschel wird zum Urwald, ein Vogelschwarm wird durch dessen natürliche Dynamik auf dem Papier zur Illusion von Bewegung. Des Künstlers grosses Anliegen ist, die Illusion von Bewegung auf dem an sich statischen Papier zu erzeugen. Deshalb vermeidet er geschlossene Formen und zeichnet stattdessen Linien, die keine geschlossene Form bilden, sondern irgendwo verlaufen, anfangen und aufhören (Zitat von Harald Naegeli). Auf den ersten Blick ist es fast nicht möglich, in seinen «Grossen Landschaften» Berge, Täler, Flüsse, Wiesen usw. zu entdecken. Erst bei genauem Hinsehen offenbaren sich diese mit schwarzer Tusche hingeworfenen Punkte und Linien als faszinierende Landschaften. Plötzlich erkennt man eine Baumgruppe, dort sieht man einen Fuchs, der durch die Gegend streift, und dort öffnet sich plötzlich ein Raum zum Durchatmen.

Die offenen Strukturen in seinen Zeichnungen verweisen auf das Wesen der Natur, auf deren Vielseitigkeit und Schönheit. Das gilt auch für seine Tierstudien. In jungen Jahren belegte er an der Kunstgewerbeschule Zürich auch Kurse im wissenschaftlichen Zeichnen. So tastet er sich mit ganz genauer Beobachtung an die Tierkörper heran, überlagert sie mehrfach, bis sich aus wenigen, präzise gesetzten Linienschwüngen die unverkennbare Dynamik der Tierart herausbildet. Diese durch genaues Betrachten der Natur gewonnene Sicherheit ist es, die das Werk von Harald Naegeli auszeichnet, egal ob er mit Dose, Stift oder dem Pinsel arbeitet. In den Jahren 1956 bis 1960 besuchte Harald Naegeli die Kunstgewerbeschule Zürich und belegte auch Kurse bei Karl Schmid, dem damaligen Holzschneider von Hans Arp. In dieser Zeit entstanden seine ersten Collagen. Und diese frühen Collagen (1956–1968) sind eine wahre Entdeckung.

In den frühen farbigen Arbeiten orientiert sich Harald Naegeli noch fest an Kurt Schwitters. Aber in den darauf-

folgenden Schwarzweissarbeiten erkennt man die Selbstständigkeit des Künstlers und es sind Collagen von einer unglaublichen Kraft und Dynamik, spannend und einmalig. Man erkennt in den ersten Collagen nicht nur Schwitters, sondern auch Hans Arp und die gesamte dadaistische Bewegung. Damit er eine ausgewogene Komposition fand, schob er Fundstücke aus dem Alltag, getrocknete Blütenblätter, Streichhölzer, Briefschnitzel, Stoffreste, alte Tapeten und sorgfältig zugeschnittene Papierstreifen, auf einer Kartonunterlage so lange hin und her, bis für ihn das optische Gleichgewicht stimmte. So entstanden poetische Metaphern, in denen wertloses Alltagsmaterial eine neue Ästhetik erhielt. Ende der 1960er-Jahre löste sich Harald Naegeli von seinen Vorbildern und er ersetzte die Alltagsmaterialien durch schwarze Klebestreifen. Somit verliess er das Gegenständliche und die Linie rückte dafür ins Zentrum. Der Leerraum wurde nun das wichtigste Gestaltungselement. Er bezeichnet diese Collagen als «Absolute Collagen» und sie entwickelten sich immer mehr zu zeichenhaft kalligraphisch anmutenden Blättern, die bereits seine Handschrift der späteren Sprayfiguren erahnen liessen.

Diese hochinteressante und einmalige Ausstellung im Musée Visionnaire am Predigerplatz in Zürich ist geöffnet Mittwoch und Freitag von 13 bis 17 Uhr, am Donnerstag jeweils von 13 bis 20 h und am Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr.

Die genauen Daten für die Teile 2 und 3 kann man der Homepage des Museums entnehmen, da sich infolge von Corona alles nach hinten verschiebt.

Gernot Mair, Meilen

Bildnachweise:

- Harald Naegeli mit Maske
Foto: Christoph Ruckstuhl NZZ
©ProLitteris
- Ausstellungsansicht
Harald Naegeli – Der bekannte Unbekannte
©ProLitteris
- Elefanten, 2002
Harald Naegeli
©ProLitteris
- Auszug aus einem Skizzenbuch
Harald Naegeli
©ProLitteris



Altstadtführung Olten



Lassen Sie sich während diesem spannenden Rundgang von der abwechslungsreichen und faszinierenden Altstadt berühren und lernen Sie die vielfältigen Gesichter der Stadt Olten kennen. Erfahren Sie tolle Geschichten zur im Jahre 1803 erbauten Alten Holzbrücke, zum mittelalterlichen Stadtturm oder zum prächtigen «Raths Keller», einem ehemaligen Gaststall aus dem 19. Jahrhundert usw. Flanieren Sie im Rahmen dieser Altstadtführung mit einem erfahrenen Guide durch die Gassen von Olten und lauschen den historischen Erzählungen.

Wann: **Mittwoch, 9. Juni 2021, 15.00 Uhr**

Wo: Beim Springbrunnen am Bahnhof (Ausgang Richtung Aare)

Dauer: 1 ½ Std. (inkl. Besuch der Stadthaustrasse)

Kosten: Mitglieder: Fr. 10.-, Nichtmitglieder: Fr. 20.-

Damit Ihr Platz gesichert ist, bitten wir um Anmeldung. Sie erhalten als Bestätigung eine E-Mail mit Angabe der PC-Nr. zur Einzahlung. Ihre Anmeldung ist verbindlich. Anmeldung bitte an:

Kaufmännischer Verband Aargau Ost, 5400 Baden oder E-Mail: silvia.vogt@kfmv-aargauost.ch

Anmeldeschluss ist Mittwoch, 2. Juni 2021

Anmeldung «Altstadtführung Olten», 9. Juni 2021

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Telefon E-Mail

Anzahl Mitglieder In Begleitung von Nichtmitgliedern



Werner van Gent - «Korrespondent aus Leidenschaft»

Vierzig Jahre lang berichtete Werner van Gent für schweizerische Medien aus den Kriegs- und Krisengebieten zwischen der Adria und dem Hindukusch, die letzten zwanzig Jahre vor allem fürs Schweizer Fernsehen. An dieser Veranstaltung blickt er zurück und zeigt Ausschnitte* aus seinem neuesten Film über vier Jahrzehnte der Berichterstattung: «Zwischen Bach und Krieg». Anschliessend steht der «Korrespondent aus Leidenschaft» für Fragen zur Verfügung.

** falls der Film rechtzeitig zum Anlass fertig geschnitten ist, können wir Ihnen den ganzen Film zeigen (Länge: rund 50 Minuten)*

- Wann:** **Donnerstag, 21. Oktober 2021, 19.00 Uhr**
- Wo:** zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Aargau Ost, Tool 1, Aula
- Dauer:** 2 Std., anschliessend Apéro
- Kosten:** Mitglieder: Fr. 35.-, Nichtmitglieder: Fr. 55.-



Damit Ihr Platz gesichert ist, bitten wir um Anmeldung. Sie erhalten als Bestätigung eine E-Mail mit Angabe der PC-Nr. zur Einzahlung. Ihre Anmeldung ist verbindlich. Anmeldung bitte an:

Kaufmännischer Verband Aargau Ost, 5400 Baden
oder E-Mail: silvia.vogt@kfmv-aargauost.ch

Anmeldeschluss ist Donnerstag, 14. Oktober 2021

Anmeldung «Korrespondent aus Leidenschaft», 21. Oktober 2021

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Telefon E-Mail

Anzahl Mitglieder In Begleitung von Nichtmitgliedern

Chlaushöck im Pontonierhaus in Brugg

Alle Jahre wieder, so auch in diesem Jahr, darf natürlich unser «Chlaushöck» nicht fehlen! Herzlich eingeladen sind alle, die sich einen gemütlichen Abend bei einem ausgezeichneten Raclette-Essen nicht entgehen lassen möchten.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

- Wann:** **Freitag, 26. November 2021, 19.00 Uhr**
- Wo:** Im Pontonierhaus in Brugg (Schacheninsel direkt am Aareufer)
- Kosten:** Raclette-Essen inkl. Getränke
Mitglieder: Fr. 35.-, Nichtmitglieder: Fr. 45.-



Damit Ihr Platz gesichert ist, bitten wir um Anmeldung. Sie erhalten als Bestätigung eine E-Mail mit Angabe der PC-Nr. zur Einzahlung. Ihre Anmeldung ist verbindlich. Anmeldung bitte an:

Kaufmännischer Verband Aargau Ost, 5400 Baden
oder E-Mail: silvia.vogt@kfmv-aargauost.ch

Anmeldeschluss ist Freitag, 19. November 2021

Anmeldung «Chlaushöck», 26. November 2021

Name Vorname

Strasse PLZ/Ort

Telefon E-Mail

Anzahl Mitglieder In Begleitung von Nichtmitgliedern



Herzliche Gratulation!

93. Geburtstag

04.05.1928 Carla Schaffner, Windisch

91. Geburtstag

31.05.1930 Kurt Müller, Hausen AG

89. Geburtstag

21.05.1932 Hans Meier, Brugg AG

25.05.1932 Eugen Widmer, Rütihof

87. Geburtstag

03.05.1934 Ferdinand Somma, Wohlen AG

20.05.1934 Heinz Bopp, Windisch

86. Geburtstag

28.04.1935 Heinrich Betschart, Killwangen

85. Geburtstag

30.04.1936 Claude Künzli, Gebenstorf

25.05.1936 Karl Diethelm, Nussbaumen AG

29.05.1936 Peter Commarmot, Wettingen

84. Geburtstag

03.05.1937 Hans Schneider, Wohlen AG

01.07.1937 Richard Holliger-Müller, Brugg AG

83. Geburtstag

19.05.1938 Christian Fischer, Koblenz

81. Geburtstag

16.04.1940 Albin Michel, Dottikon

20.07.1940 Rolf Meier, Gebenstorf

25.07.1940 Hansjörg Juchli, Bad Zurzach

80. Geburtstag

08.05.1941 Margrit Riesen-Akermann, Baden

30.05.1941 Erika Ipser-Krauer, Mettau

14.06.1941 Eduard Winterhofen, Bözberg

79. Geburtstag

25.07.1942 Karl Engesser, Bad Zurzach

31.07.1942 Urs Strub, Umiken

78. Geburtstag

28.05.1943 Karl Meier-Bächli, Wettingen

29.06.1943 Christine Frei, Neuenhof

05.07.1943 Peter Stöhr, Pfäffikon SZ

07.07.1943 Ernst Meier, Dättwil AG

77. Geburtstag

21.04.1944 Giancarlo Induni, Windisch

11.05.1944 Erika Rentsch, Wettingen

29.07.1944 Urs Schreiber, Dintikon

76. Geburtstag

03.05.1945 Ernst Gisi, Dottikon

10.06.1945 Betti Galeffi, Remetschwil

10.07.1945 Elisabeth Bolliger, Brugg AG

75. Geburtstag

15.04.1946 Josep Spuhler, Wislikofen

20.04.1946 Peter Güntert, Birr

21.04.1946 Josef Suter, Birmenstorf AG

16.05.1946 Josef Villiger-Kurt, Beinwil

16.06.1946 Roman Abt, Boswil

74. Geburtstag

06.05.1947 Paul Kramer, Endingen

06.05.1947 Hans Schenk, Dietikon

07.06.1947 Hans Bohnenblust, Bremgarten AG

13.06.1947 Martha Breiter, Wettingen

73. Geburtstag

18.06.1948 Ulrich Burkhard, Untersiggenthal

72. Geburtstag

25.04.1949 Marcel Huggenberger, Baden

01.05.1949 Peter Fäs, Unterlunkhofen

16.05.1949 Heiner Studer, Wettingen

01.07.1949 Benno Bruggisser, Wettingen

71. Geburtstag

23.04.1950 Silvia Heidi Vogt, Wettingen

29.04.1950 Georg Studer, Mellingen

07.07.1950 Eduard Meier, Lenzerheide/Lai

70. Geburtstag

27.05.1951 Brigitte Blechschmidt, Widen

16.06.1951 Rolf Gerber, Mönchaltorf

11.07.1951 François Berger, Oberlunkhofen

69. Geburtstag

01.05.1952 Rose Wülser-Böller, Lenzburg

68. Geburtstag

23.05.1953 Beat Schneider-Feusi, Würenlingen

24.05.1953 Meggie Lüthi-Kramer, Nussbaumen AG

22.06.1953 Esther Kipfer, Baden

09.07.1953 Helene Wehrli, Brugg AG

67. Geburtstag

01.05.1954 Roland Brunner, Kölliken

01.05.1954 Christa Eberhard-Keller, Kleindöttingen

02.05.1954 Anton Laube, Hermetschwil-Staffeln

03.05.1954 Georg Edelmann, Bad Zurzach

04.05.1954 Philipp Rizzoli, Zufikon

09.05.1954 Robert Stöckli, Hochwald

04.06.1954 Nelly Dambach-Walter, Leuggern

04.07.1954 Madeleine Huber-Jaberg, Windisch

66. Geburtstag

03.06.1955 Veronika Werder, Brugg AG

21.06.1955 Ulrike Clasen, Dübendorf

25.06.1955 Erhard Koch, Wohlen AG

26.06.1955 Bruno Donada, Nussbaumen AG

07.07.1955 Margrit Schneider, Gebenstorf

65. Geburtstag

29.04.1956 Ursula Gnädinger, Schöffland

06.07.1956 Fridolin Klöter, Lengnau AG

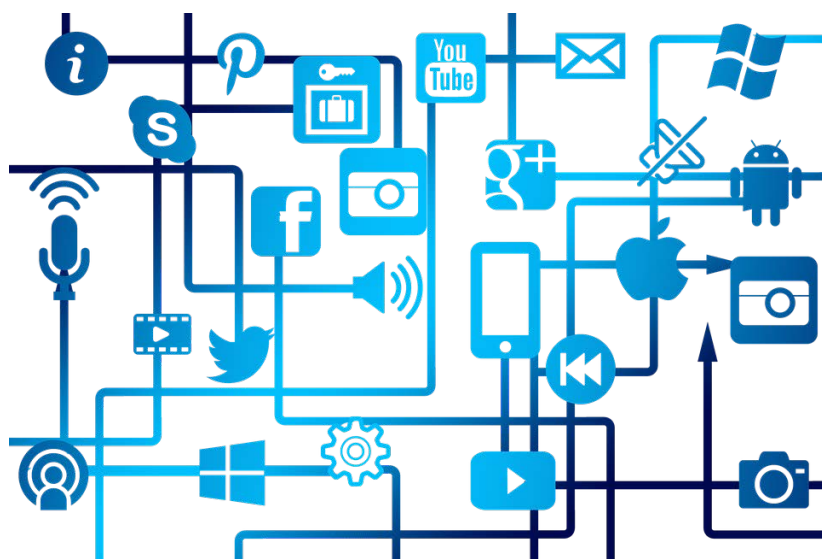
11.07.1956 Rita Mittler, Döttingen

Wenn Schülerinnen und Schüler einiges mehr für ihre Noten bekommen, bin ich am richtigen Ort.

Am
richtigen
Ort.ch



Aargauische
Kantonalbank



Impressum

Erscheint dreimal im Jahr (April, August, Dezember) **Redaktionsschluss 15.03./13.06./14.11.**

Herausgeber

Kaufmännischer Verband Aargau Ost

Redaktion & Layout

Serdar Ursavaş (su)
serdar.ursavas@kfmv-aargauost.ch

Korrektorat

Gisela Baer Ursavaş

Inserate

Serdar Ursavaş

Druck

Häfliger Druck AG
5430 Wettingen

Auflage

2'000 Exemplare

Kontakt

Kaufmännischer Verband
Aargau Ost
5400 Baden
031 390 60 30
info@kfmv-aargauost.ch

**kaufmännischer
verband**

mehr wirtschaft. für mich.
im aargau.